

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 64 (1993)
Heft: 11

Rubrik: Aus den Kantonen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neuer Lehrmittelpreis

Das Forum «Schule für eine Welt» vergibt 1994 erstmals den mit 10 000 Franken dotierten Lehrmittelpreis «Blauer Planet». Damit sollen Werke ausgezeichnet werden, die Fragen von Umwelt, Entwicklung und Menschenrechte in globaler Perspektive darstellen und damit «globales Lernen» ermöglichen.

Seit mehreren Jahren beurteilen Lehrkräfte und andere Fachleute in der gesamten Schweiz Lehrmittel systematisch nach ihrem Beitrag zu weltoffenem Lernen und Verhalten. Die Ergebnisse dieser Evaluation werden vom Forum «Schule für eine Welt» regelmässig in der deutschen, französischen und italienischen Schweiz veröffentlicht und geben Lehrkräften aller Stufen, Mitgliedern von Lehrmittelkommissionen und Verlagen wichtige Hinweise zur Lehrmittelentwicklung.

Im nächsten Jahr verleiht der Dachverband der entwicklungspädagogischen Organisationen nun erstmals den mit Fr. 10 000.- dotierten «Blauen Planeten» an herausragende Lehrmittel im Be-

reich des «globalen Lernens». Die Jury, bestehend aus Fachleuten aus der ganzen Schweiz, steht unter der Leitung von Anton Strittmatter, Chefredaktor der Schweizerischen Lehrerinnen- und Lehrerzeitung. Die Preisübergabe findet anlässlich der internationalen Lehrmittel- und Bildungsausstellung Worlddidac Ende Mai 1994 in Basel statt.

Kantonale und private Lehrmittelverlage sowie Umwelt-, Entwicklungs- und Menschenrechtsorganisationen werden eingeladen, ihre entsprechenden Lehrmittel bis Ende 1993 zur Beurteilung einzureichen.

An einer Fachtagung am 17. November 1993 in Zürich werden die Evaluationsarbeit und die Bedingungen zur Vergabung des Lehrmittelpreises vorgestellt.

Auskünfte zum Lehrmittelpreis und zur Tagung erteilt: Forum «Schule für eine Welt», Aubrigstrasse 23, 8645 Jona, Tel. 055 28 40 82.

Aus den Kantonen

In der Rubrik «Aus den Kantonen» werden Meldungen der Tagespresse ausgewertet, die das Schweizerische Heimwesen betreffen. Die Grundlage für diese Auswertung bildet der Presseauschnittendienst «Argus». Die Rubrik wurde in dieser Nummer von Johannes Gerber redaktionell betreut.

Aufgefallen – aufgepickt

«Ein Heim der Zukunft ist ein Alterszentrum. Und damit es funktioniert, müssen wir endlich Heimleiter haben, die wirtschaftliche und soziale Komponenten einbringen; deshalb setzen wir uns auch beim Biga für eine höhere Fachprüfung für Heimleiter ein.»

Aus einem Interview mit Andreas Leuzinger, Präsident des Schweizerischen Senior/innen- und Rentner/innenverbandes

Pharma Information: Dossier Gesundheit

Neue Wege zur Bekämpfung von Bluthochdruck

(DG) Bei mehr als 90 Prozent aller Menschen mit hohem Blutdruck lässt sich keine erkennbare Ursache ausmachen. In der medizinischen Fachsprache wird dieses Krankheitsbild mit «essentieller Hypertonie» umschrieben und birgt ein erhöhtes Risiko für Hirnschlag und Herzinfarkt.

Neue Forschungen haben nun eine bisher unbekannte Ursache der essentiellen Hypertonie ans Licht gebracht, nämlich den Mangel eines Gases namens Stickoxid, das zusammen mit anderen Substanzen eine Erweiterung der Blutgefässe bewirkt.

Der Kardiologe Julio Panza vom Nationalen Herz- und Lungeninstitut der USA hatte schon vor drei Jahren über seine Beobachtung berichtet, dass die Blutgefässe von Hypertonie-Patienten sich nur ungenügend dehnten. Er wusste, dass die

Endothelialzellen, die das Innere der Blutgefässe auskleiden, unter anderem Stickoxid produzieren. In einer kontrollierten Studie wiesen Panza und sein Team dann nach, dass eine ungenügende Produktion des Gases in den Zellen zu einer chronischen Arterienverengung führte.

Auch hohe Cholesterin-Konzentrationen im Blut könnten das Stickoxid-System ungünstig beeinflussen. Eine deutsche Studie kam kürzlich zum Schluss, dass eine Behandlung mit der Aminosäure L-Arginin die Elastizität der Blutgefässe bei Patienten mit zuviel Cholesterin wiederherstelle. Dieses Resultat wird allerdings von Dr. Thomas F. Lüscher von der Berner Universitätsklinik angezweifelt. Lüscher ist jedoch überzeugt, dass Panzas Arbeit die Grundlage zu einer erfolgreichen Behandlung der essentiellen Hypertonie sein könnte.

Pharma Information: Dossier Gesundheit

Neuer Test entdeckt HIV und genetische Defekte

(DG) Beim Studium der HIV-Übertragung zwischen Mutter und Kind entwickelten der Arzt Steven Wolinsky und Kollegen von der Northwestern University in Chicago eine neue Methode der HIV-Erkennung. Bei der Identifikation von HIV-befallenen mütterlichen Zellen im Blut des Babys können die Forscher auch das genetische Material des HIV untersuchen. Dies gibt Aufschluss darüber, wie und in welchem Masse sich das Virus vermehrt.

Genauso wie die mütterlichen Zellen im Blut des Kindes, können die Forscher fötale (kindliche) Zellen im Blut der Mutter feststellen und damit schnelle, genaue Tests auf Erbkrankheiten durchführen.

Die neue Testmethode beruht auf der PCR (poly-

merase chain reaction), einer Technologie, die zum Beispiel einen DNA-Strang (DNA = Desoxyribonukleinsäure, Trägerin der Erbanlagen) mehrfach kopieren kann. Im Gegensatz zu älteren Methoden bleibt die Zellstruktur beim neuen Test intakt. Die infizierten Zellen können unter dem Mikroskop mit Hilfe der Durchfluss-Zytometrie gezählt werden.

Eine wichtige Erkenntnis, die mit Hilfe des neuen Tests gewonnen wurde, ist die Tatsache, dass HIV-infizierte Personen viel mehr Viren in sich tragen, als bisher vermutet, nämlich in etwa einem Zehntel aller Blutzellen, und nicht nur in einer von 1000 bis 10 000. Es gilt daher, neue Medikamente zu entwickeln, die die HIV-Viren in einem latenten (nicht-aktiven) Zustand halten.

Luzern: Vergleich Pflegeheim-Pflegegruppe

«In allen Quartieren der Stadt Luzern, in der eine grössere Anzahl betagter und hochbetagter Menschen leben, werden Koordinierte Pflegegruppen geplant und dann genutzt, wenn Bedarf besteht.» So lautet einer von fünf Vorschlägen, die im Schlussteil einer kürzlich vorgestellten Rot-Kreuz-Studie über Luzerns Koordinierte Pflegegruppen und über Pflegeheime zu finden sind. Gerichtet sind die Tips an die Adresse der Bürgergemeinde, welche die Studie bei Hildgard Holenstein, Doktor der Pflege in der Kaderschule in Aarau, in Auftrag gegeben hat. Anhand der nun vorliegenden Daten, Aufzeichnungen und Beschreibungen von Pflegedefiziten auch im Luzerner System will die Bürgergemeinde ihr Grundleitbild überprüfen, wie Bürgerrätin Verena Küttel bestätigt hat.

In der 108seitigen Holenstein-Studie wird bereits eingangs die neue Pflegequalität definiert. Diese beschränkt sich nicht mehr wie in der Vergangenheit alleine auf die medizinische und soziale Versorgung alter Menschen, sondern nennt die Wahrung der Autonomie der Pflegebedürftigen als ebenso wichtigen Punkt. «Gefühlsmässig, geistig, körperlich und sozial» müsse der Mensch unabhängig bleiben, erklärt Küttel. In den seit 1989 bestehenden Koordinierten Pflegegruppen der Stadt Luzern werde diese Anforderung gemäss Studie erfüllt.

In einer Klausursitzung wird der Bürgerrat die Erkenntnisse und Forderungen der Studie in sein Leitbild einfließen lassen. Dabei soll auch über die Einführung von Einbettzimmern in den Koordinierten Pflegegruppen diskutiert werden. «Diese sind für jede einzelne Person in einer derartigen Gemeinschaft als Rückzugsmöglichkeit besonders wichtig», weiss Küttel. Heute führt die Bürgergemeinde fünf Wohnungen mit total zwanzig Betten (je eine 4- und 7-Zimmer-Wohnung

und drei 3-Zimmer-Wohnungen). Ebenfalls zur Sprache kommen soll das in der Studie genannte Kurzzeitangebot, das in Luzern derzeit nicht existiert. «Wir haben keine Zimmer nur für zwei oder drei Tage, sondern auf Wochen hinaus», sagt Küttel und will über das Aufgreifen dieser Idee im Bürgerrat diskutieren. In erster Linie aber freut sich Verena Küttel über die Gesamtbewertung, welche die Studie über die Pflegegruppe abgibt: «Diese vermögen im Direktvergleich mit den Pflegeheimen zu bestehen», erklärt sie. Richtig ist: Sie schneiden sogar noch besser ab.

(«Luzerner Neuste Nachrichten»)

Referat über neue Alterswohnformen

Als Sachverständiger sprach in Sulgen Hansruedi Winkelmann zu Vertreterinnen und Vertretern von Altersheimen und Spitex-Organisationen über Wohnformen im Alter. Dabei rückte er vor allem die Alterszentren der Zukunft ins Rampenlicht, die teilweise bereits realisiert werden.

Zweifel an seiner Absicht liess Hansruedi Winkelmann schon zu Beginn seines Referats nicht aufkommen: Er wollte nicht nur die Möglichkeiten alter Leute, eine für sie geeignete Wohnform zu wählen, fördern, sondern vor allem für eine fundierte Ausbildung von Pflegepersonal werben. Immerhin galt als Veranstalter des Bildungsnachmittags das ZfP, das sich eben dieser Ausbildung von Pflegepersonal widmet. Gastgeber war das Alterswohn- und Pflegeheim Region Sulgen. Es sei nötig, betonte der Referent, die alten Leute selbst entscheiden zu lassen, welche Wohnform ihnen gelegen kommt.

Der Titel des Fachvortrages «Alters- und Pflegeheime im Gegenwind – eine Chance?» kam im Referat zutage. In Gegenwind seien die Heime auch durch den Ausbau der Spitex-Dienste geraten, meinte Hansruedi Winkelmann. Doch wollte er nicht gegen die Spitex-Dienste opponieren, sondern eine Zusammenarbeit zwischen Spitex und Heimen fördern. Eine Vision des Zürcher Sozialarbeiters betrifft denn auch sogenannte Alterszentren, die von ambulanter Betreuung im Sinne der Spitex bis zur Krankenpflege alles anzubieten hätten. Wo dies nicht möglich sei, könnte wenigstens die Infrastruktur der bestehenden Heime besser durch Spitex-Dienste genutzt werden – gegen Entgelt, versteht sich.

Dass immer wieder die Bedeutung der Ausbildung angesprochen wurde, ist vor dem Hintergrund der Tagung wenig verwunderlich und fand bei den anwesenden Fachleuten Zustimmung. Ebenso die Forderung, Pflegepersonal müsse der deutschen Sprache mächtig sein. Als Hintergrund dieses Anspruchs zitierte Winkelmann ein Spital-Leitbild aus Zürich, das unter anderem den Passus enthielt: «Patienten sind keine hilflosen Wesen, sondern zahlende Kunden.» Man müsse Neuerungen mit Mut angehen, so etwa auch die Professionalisierung von Trägerschaften oder eben die Verbindung neuer Wohnformen mit der traditionellen Alterspflege.

(«Bodensee-Zeitung»)

Der erste Heimpfarrer

Hansueli Minder hielt in der Bäruer Kirche die Bettags-Predigt. Damit wollte die Heimstätte Bärau ihren ersten eigenen Pfarrer der Öffentlichkeit vorstellen und seinen Amtsantritt feiern.

«Ich kann jemand in schweren Zeiten besser begleiten, wenn ich vorher auch Schönes mit ihm erlebt habe», sagt Pfarrer Hansueli Minder, der am Betttag in der Bäruer Kirche die Predigt hielt. Sonntagspredigten werden jedoch nicht zu seinen eigentlichen Aufgaben gehören. Seit dem 2. August besetzt Minder die 70-Prozent-Stelle, die die

Heimstätte neu geschaffen hat: die Stelle des Heimpfarrers. Damit habe man den langen Auseinandersetzungen mit der Kirchgemeinde Langnau ein Ende gesetzt, hatte Peter Bürgi, Verwalter der Heimstätte Bärau, an der Delegiertenversammlung im Frühling gesagt.

Mit Hansueli Minder hat die Heimstätte einen Pfarrer gefunden, der seine Aufgabe nicht darauf beschränken will, Beerdigungen durchzuführen und die Bewohnerinnen und Bewohner auf den Tod vorzubereiten. Vielmehr will er sie in ihren schönen und schwierigen Lebenserfahrungen begleiten. Er habe sich das Leitbild der Heimstätte zum Thema gemacht, das den Leuten hier ein Leben in Würde ermöglichen wolle, erzählt der Heimseelsorger. Und weil er nicht der Pfarrherr sein wolle, sondern die Frauen und Männer so kennenlernen möchte, wie sie sind, ist Hansueli Minder in seiner Einführungszeit auch mal mit dem Staubsauger unterwegs oder hilft beim wöchentlichen Baden. Von Anfang an habe er gespürt, dass er in der Heimstätte willkommen sei, freut sich Hansueli Minder, dessen Ehefrau Vreni übrigens als Sozialarbeiterin ebenfalls in der Heimstätte arbeitet. Sieben Jahre dienten Minder vor ihrem Stellenantritt in Bärau in der Solothurner Gemeinde Lutherbach in einem «normalen» Pfarramt. Heute freut sich der zweifache Vater über eine geregelte Arbeitszeit und darüber, dass seine Arbeit im Heim keineswegs eintönig sei. Habe er doch mit jungen Behinderten ebenso zu tun wie mit älteren Mitmenschen, mit der Weiterbildung des Mitarbeiterstabes ebenso wie mit Öffentlichkeitsarbeit.

(«Berner Zeitung»)

Neue Heime

Crémines BE: Altersheim Les Aliziers, 44 Plätze.

Effretikon ZH: Schwerbehinderten-Wohnheim Ilgenmoos, 18 Plätze.

Feldmeilen ZH: Werkheim Stöckenweid.

Herrliberg ZH: Alters- und Pflegeheim im Rebburg, 67 Plätze.

Aargau

Aarau: Duscheneinbau im Altersheim Herosé. 97 Bewohnerinnen und Bewohner im Aarauer Altersheim Herosé haben jetzt eine Dusche – die meisten sind begeistert davon. Die Nasszelle wirkt nach dem Umbau grosszügig hell. Die Dusche ist gross und kann mit dem Rollstuhl benutzt werden. Den Baufirmen wurden ganze drei Monate bewilligt, um den Umbau vorzunehmen. Jedes Zimmer durfte nur zwei Wochen in die Bauarbeiten einbezogen werden, und auch sonst hatten die Firmen einschneidende Restriktionen zu beachten («Aargauer Tagblatt», Aarau).

Aarau: Gleichstellung der Aarauer Altersheime. Der Aarauer Stadtrat hat sich während des Umbaus des Altersheims Golatti mit der rechtlichen Gleichstellung der Aarauer Altersheime auseinandergesetzt. Während bisher das Altersheim Golatti als Teil der städtischen Verwaltung unter der Kontrolle des Einwohnerrates und der Stimmberechtigten stand, lag die Entscheidungskompetenz beim Alters- und Pflegeheim Herosé allein beim Stadtrat, welcher faktisch als Stiftungsrat fungierte. Nun sind beide Heime Teil der städtischen Verwaltung. Die Altersheimkommission ist aufgelöst worden, und die Heimleiter unterstehen direkt dem Sozialamt, dem eine Betriebskommission Altersheim zur Seite steht. Auch betrieblich sind die beiden Heime weitgehend gleichgestellt worden («Aargauer Tagblatt», Aarau).

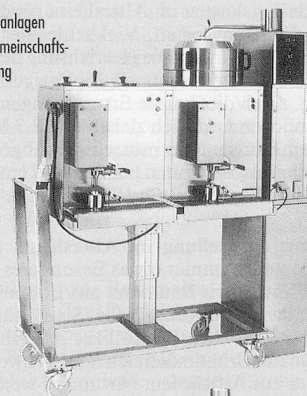
Aargburg: 100. Geburtstag des Jugendheimes Aargburg. Anfangs September konnte das Jugendheim Aargburg seinen 100. Geburtstag feiern. Das Heim selbst ist in viel älteren Gemäuern untergebracht, nämlich in jenen des Schlosses und der Festung. Mehrere Tausend Besucherinnen und Besucher benützten die beiden Tage der offenen Tür, um einmal einen Blick hinter die Kulissen des Heimes zu werfen, wobei vor allem die geschlossene Abteilung für Nacherziehung auf besonderes Interesse stiess. In Aargburg werden 35 Jugendliche aus der ganzen Deutschschweiz zwischen 15 und 18 Jahren betreut, die grosse Schwierigkeiten in der Erziehung haben und meist mit Drogenerfahrungen kommen. Das Heim ist in vier Wohngruppen intern und eine Aussenwohngruppe aufgeteilt («Aargauer Tagblatt», Aarau).

Beinwil am See: «Dankensberg» – Aufrichte gefeiert. Knapp ein Jahr nach dem Spatenstich stieg Mitte September in Beinwil am See die Aufrichtefeier für das erweiterte Altersheim Dankensberg. Das 13-Millionen-Projekt hat zum Ziel, den heutigen Altersheimbetrieb mit 35 Plätzen um insgesamt 21 Alters- und Behindertenwohnungen so-

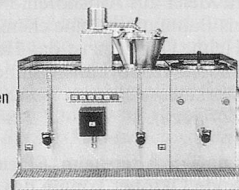
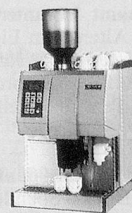
rex-royal

KAFFEEMASCHINEN

Grossbrühanlagen
für die Gemeinschafts-
verpflegung



Varimat
Filtermaschinen für den
Frühstücksbereich



S 500
Die neue Kompakt-Expresso-
Kolbenmaschine für Ihre
Cafeteria

Kompetenz in der Kaffeezubereitung. In allen Grössen!

Info-Bon

☐ Rufen Sie mich an ☐ Bitte schicken Sie mir Ihre Dokumentation

Name _____ Tel. _____

Betrieb _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____

Talon bitte einsenden an: HGZ Maschinenbau AG, Industriest. 34,
8108 Dälliken, Telefon 01/844 50 50, Telefax 01/844 52 70

Rex-Royal setzt Ihrem Kaffee die Krone auf

wie um eine Leichterpflegeabteilung mit vierzehn Zimmern zu erweitern. Der Bezug soll im Frühsommer 1994 erfolgen. Am Bau ist neben Beinwil auch die Nachbargemeinde Birwil beteiligt. An Spenden sind bereits 1,3 Millionen Franken eingegangen. 800 000 Franken stammen von der reformierten Kirchgemeinde Beinwil; mit diesem Betrag wurde das Land gekauft (*«Aargauer Tagblatt», Aarau*).

Dottikon: Spielnachmittag mit Schülern im Altersheim. «Meine Mitmenschen» hiess das Thema einer Konzentrationswoche einer ersten Bezirksschulklasse. Dieses Thema fand seinen praktischen Abschluss im Dottiker Altersheim mit einem Spielnachmittag. Mit Liedern, einem Lotto, bei welchem es Blumen, Zeichnungen, Kerzen und Pralinen zu gewinnen gab, sowie bei Kaffee und Kuchen ergaben sich lustige Berührungspunkte zwischen Jung und Alt. Die Idee eines Spielnachmittags war von den Schülern selbst gekommen (*«Wohler Anzeiger», Wohlen*).

Fislibach: Neubau einer Pflegeabteilung geplant. Das Regionalaltersheim in Fislibach, an welchem acht Gemeinden beteiligt sind, wurde vor 17 Jahren als reines Altersheim gebaut. Heute sind aber viele Betagte pflegebedürftig, und das Heim lässt sich konzeptionell dafür nur bedingt nutzen. So ist das Haus nicht rollstuhlgängig. Optimalste Lösung wäre der Neubau einer Pflegeabteilung mit 22 Betten mit einem Verbindungsgang zum Altersheim. Dies würde mit den Umbau- und Erweiterungskosten im Altersheim rund 5,5 Millionen Franken kosten. Viel schlechter von der Einrichtung her wäre die Herrichtung des fünften Stockes des Altersheims als 16plätzige Pflegeabteilung. Auch dies würde Erweiterungen in anderen Bereichen nach sich ziehen und 2,3 Millionen Franken kosten. Nun müssen die Abgeordneten der Verbandsgemeinden beraten und entscheiden (*«Badener Tagblatt», Baden*).

Kölliken: Ausstellung im Altersheim. Scherenschnitte stellen immer etwas Besonderes dar, diejenigen von Doris Baumann aus Bottenwil indes sind wahrhaftige Kunstwerke. Sie konnten während sechs Wochen im Kölliker Altersheim, zusammen mit Brandmalereien ihrer Schwester Klara Meier aus Altishofen, bewundert werden. Doris Baumann ist eine ehemalige Mitarbeiterin im Heim. Übrigens ist das Heim gerne bereit, auch andere Hobbykünstlerinnen und -künstler ihre Werke ausstellen zu lassen (*«Zofinger Tagblatt», Zofingen*).

Lupfig: Altersheim Eigenamt ist unter Dach. Ende Oktober konnte das Altersheim Eigenamt in Lupfig seine Aufrichte feiern. Ein Jahr nach Baubeginn war der Rohbau fertig geworden. Im September 1994 sollen die Pensionäre einziehen können (*«Badener Tagblatt», Baden*).

Mellingen: Neu gestalteter Eingang dank Spenden beim Altersheim. Dank Spenden der 125jährigen Hypothekarbank Lenzburg und der Firma Siport kam das Altersheim Mellingen zu zwei automatischen Türen beim Eingang. Damit sind die schweren Flügeltüren verschwunden. Durch einen neuen Anstrich ist die Eingangspartie zudem heller geworden. Ohne grosse Mühe können nun auch gehbehinderte Personen die Eingangstüre benützen (*«Der Reussbote», Mellingen*).

Menziken: Zweitaufgabe des Falkensteinfestes. Einen überaus kurzweiligen Sonntag mit ungewöhnlich viel Betrieb im und ums Haus erlebten die 33 Pensionäre des Altersheims Falkenstein in Menziken Mitte September. Angesagt war die zweite Auflage des Falkensteinfestes. Kirchenchor, Alphorntrio, Trachtengruppe Wynental, Kindertrachtengruppe, Bärnvereine Menziken und viele andere Gruppen umrahmten das Fest, zu welchem auch ein Flohmarkt, Tombola, Grillstand, Festwirtschaft, Bazar und so weiter gehör-

te. Mit dem Reinerlös von mehreren tausend Franken sollen Lichtblicke in den Seniorenalltag des Heimes gebracht werden (*«Aarauer Tagblatt», Aarau*).

Riniken: Kein reibungsloser Planungsbeginn. Nicht ganz so reibungslos, wie es sich der Altersheimausschuss wohl vorgestellt hatte, verläuft der Planungsbeginn beim regionalen Altersheim Riniken. Von den elf angesprochenen Gemeinden verzichtet Villigen ganz auf ein Mitmachen, und Remigen tritt dem Verein vorerst nicht bei, sondern möchte erst einen Volksentscheid. Trotzdem bleibt der Optimismus beim Ausschuss ungebrochen (*«Aargauer Tagblatt», Aarau*).

Sarmenstorf: Samariter betreuen einen Tag lang das Altersheim. Rund 30 Samariterinnen und Samariter ermöglichten im September an einem Samstag dem Leiterehepaar und dem Personal des Sarmenstorfer Altersheims einen freien Tag. Bereits zum drittenmal übernahmen sie die Betreuung der betagten Bewohnerinnen und Bewohner. Sie kochten die Mahlzeiten, servierte sie im Speisesaal ebenso wie auf den Zimmern, verabreichten die notwendigen Medikamente oder halfen bei der Körperpflege. Obwohl die Betreuung vor allem der stark pflegebedürftigen Betagten sehr anforderungsreich und unter Umständen auch recht belastend war, waren alle Beteiligten mit viel Engagement bei der Sache. Am Nachmittag veranstalteten die Samariter gar ein Lotto als Abwechslung (*«Badener Tagblatt», Baden*).

Schmiedrued: Altersheimanbau für 1,6 Millionen Franken. Die Glaubensgemeinschaft der Evangelisch-Taufgesinnten plant, ihre beiden Altersheime im Aargau, Walde und Zofingen, zusammenzulegen. Deshalb will sie das Heim in Walde für 1,6 Millionen Franken erweitern. Dazu muss das in der Landwirtschaftszone liegende Grundstück zuerst eingezont werden. Im Neubau werden sechs Einzel- und drei Doppelzimmer entstehen. Zwei Zimmer im bestehenden Trakt werden zugunsten eines grösseren Essraums aufgelöst. Ersetzt werden auch alle sanitären Anlagen und die Wäscherei (*«Aargauer Tagblatt», Aarau*).

Schmiedrued: Zimmereinkauf im Altersheim. Die Gemeinde Schmiedrued wird sich im Altersheim Schöffland mit zwei Zimmern einkaufen. Dazu hat die nächste Ortsbürger-Gemeindeversammlung einen Kredit von 46 000 Franken zu bewilligen (*«Zofinger Tagblatt», Zofingen*).

Seon: Erweiterungsbau beim Altersheim eingeweiht. Mit einer schlichten Einweihungsfeier, verbunden mit einem Tag der offenen Tür für die Bevölkerung, wurde der Erweiterungsbau des Alters- und Pflegeheims Unteres Seetal in Seon offiziell seiner Bestimmung übergeben. Für den 22-Betten-Trakt hatten die Gemeinden Dürnäsch, Seengen und Seon 1991 3,55 Millionen Franken bewilligt. Damit verfügt das erst siebenjährige Heim nun über 86 Plätze, und die starke Nachfrage ruft bereits nach einer weiteren Ausbautappe: Im Haus Sunneheim, das dem Trägerverein gehört, sollen Plätze für Schwerpflegefälle geschaffen werden (*«Aargauer Tagblatt», Aarau*).

Sins: Altersheimfest mit Bazar. Mitte Oktober wurde in Sins ein Altersheimfest mit Bazar, Konzert, Lunapark und vielen weiteren kleinen Attraktionen durchgeführt. Sinn und Zweck war die Finanzierung der Betten und Möbel der Pensionszimmer im Altersheim Aettenbühl, das demnächst eröffnet wird (*«Luzerner Zeitung», Luzern*).

Spreitenbach: Waldhüttenfest für Altersheim mit Zivilschutz. Während eine Woche standen die Sanitäter des Spreitenbacher Zivilschutzes im Altersheim im Einsatz. Dazu gehörte nebst der üblichen Pflege die Organisation und Durchführung eines Waldhüttenfestes für die Pensionäre, wozu der Übermittlungsdienst des Zivilschutzes eine

Telefonleitung in den Wald legen musste. Es war ein Einsatz, der allen Beteiligten Freude machte (*«Badener Tagblatt», Baden*).

Vorderwald: Bauarbeiten am Pflegeheim Sennhof abgeschlossen. Ende September konnten die Bauarbeiten im Pflegeheim Sennhof in Vorderwald abgeschlossen werden. Auf diesen Zeitpunkt hin war wieder eine Vollbelegung der 88 Betten möglich. Obwohl bei den Bauarbeiten noch vieles zusätzlich miteinbezogen wurde, wurde der bewilligte Baukredit nicht voll ausgeschöpft. Die Pensionäre des West- und Nordtrakts kommen nun in den Genuss von fliessendem Warm- und Kaltwasser; bedauerlich ist, dass der Platz nicht zu einem Einbau des WC's reichte. Im Frühjahr ist eine Einweihungsfeier vorgesehen. Auf 1994 hin wird das Heim selbständig werden; bisher war es Glied der Gemeinnützigen Gesellschaft Zofingen (*«Zofinger Tagblatt», Zofingen*).

Vordemwald: Sennhof-Pensionäre auf dem Rhein. Gut vorbereitet und sonntäglich gekleidet warteten 100 Reisetilnehmer auf den Einstieg und Verlad in die drei bereitstehenden Invalidencars, um den jährlichen Heimausflug anzutreten. Diesmal stand eine Rheinschiffahrt vom Basler Hafen über Kaisersaugst nach Rheinfelden auf dem Programm. Nach dem Essen an Bord traten die Länderfreunde Wiggertal auf und lockten die Pensionäre gar zu einem kleinen Tänzchen. Der Videofilm dieses Anlasses wird die Erinnerung später wieder auffrischen (*«Aargauer Tagblatt», Aarau*).

Wettingen: Keine Verzögerung in Sicht beim Altersheimbau. In seiner Antwort auf eine Kleine Anfrage betont der Wettinger Gemeinderat, dass beim Bau des Alters- und Pflegeheims keine Verzögerung in Sicht ist. Momentan ist das Vorprojekt in Ausarbeitung. Man rechnet mit einem Baubeginn nicht vor 1996. Das Alters- und Pflegeheim Wettingen, für das letztes Jahr ein Architekturwettbewerb durchgeführt worden war, wird 120 Pflege- und 80 Altersheimplätze aufweisen. Die Kosten dürften sich gemäss Schätzungen in der Grössenordnung von 40 Millionen Franken bewegen (*«Aargauer Tagblatt», Aarau*).

Wettingen: Neuen Heimleiter begrüsst. Im Kinderheim Klösterli in Wettingen hat der neue Heimleiter Sander van Riemsdijk sein Amt angetreten. Anlässlich einer kleinen Begrüssungsfeier wurde er an seiner Arbeitsstätte herzlich empfangen (*«Badener Tagblatt», Baden*).



**Kerzenziehen
Kerzengiessen**

Wir liefern folgende Rohmaterialien und Zubehör in bester Qualität:

Bienenwachs	auch direkt beheizte, grosse Modelle mit eingebautem Thermostat.
Paraffin	
Paraffin/Stearin	Komplette Kerzenzieh- und Glessgarnituren für Schule und Heimgebrauch.
Flach- und Runddochte	
Schmelz-/Glessgefässe in verschiedenen Grössen,	

Fachkundige Beratung bei der Durchführung von Kerzenziehen in grösseren Gruppen.

Nähere Auskunft und detaillierte Preisliste:
Wachs-, Docht- und Gerätehandel, Zürich
 Freistrasse 50, 8032 Zürich
 Telefon 01 261 11 40

Windisch: Herbstfest im Altersheim. Anlässlich des 25-Jahr-Jubiläums hatte das Alters- und Pflegeheim Windisch von einer Bank einen Check bekommen mit der Auflage, für die Pensionäre ein Fest zu gestalten. Die beiden Pfarrer hielten eine ökumenische Erntedankbesinnung, und zwischen dem wunderbaren Mittagessen und dem ebenso feinen Nachtessen wurde den Pensionären Musik und Unterhaltung verschiedenster Art geboten («Aargauer Tagblatt», Aarau).

Zofingen: Vorläufig keine Alterswohnungen. Die Realisierung von Alterswohnungen auf dem Areal des Altersheims Rosenberg in Zofingen wird aus verschiedenen Gründen vorläufig sistiert. Der federführende Verein für Alterswohnungen fürchtet Konkurrenz durch die auf dem Färbereiareal geplante Grossüberbauung der Suva; weiter ging er seinerzeit von der Annahme aus, er würde das Areal im Baurecht unentgeltlich erhalten. Der Stadtrat seinerseits wollte mit den Baurechtszinsen gezielte Mietzinsvergünstigungen für Minderbemittelte erreichen. Daneben verzichtet der Verein auch aus Kostengründen auf den vorgesehenen Bau von Alterswohnungen in der Alten Kaserne. Die teuren Veränderungen der alten Bausubstanz hätte keine günstigen Mietpreise ergeben («Zofingener Tagblatt», Zofingen).

Appenzell

Heiden: Blockheizkraftwerke im Pflegeheim. Im neuen Pflegeheim in Heiden wurden Ende September mit einiger Verspätung zwei Blockheizkraftwerk-Module eingebaut. Ihre Gasmotoren produzieren Strom, und die Abwärme heizt das Heim sowie das Wasser, im Sommer auch jenes des benachbarten Spitals, welches seinerseits bei Ausfall der Blockheizkraftwerke einspringen würde. Der Mehrpreis von 100 000 Franken gegenüber einer konventionellen Heizung soll durch geringere Betriebskosten in sieben Jahren amortisiert sein («Der Rheintaler», Heerbrugg).

Wolfhalden: Leiterwechsel im Altersheim. Nach über 30jähriger Tätigkeit als Heimverwalter-Ehepaar haben Willi und Edith Schläpfer-Hauptmann das Altersheim Wolfhalden verlassen. Ihnen war es gelungen, das Heim als grosse Familie zu führen, zu deren Glieder nicht nur die Betagten, sondern auch das Team zählte, nicht zu vergessen der angegliederte Landwirtschaftsbetrieb. Dem Alter entsprechend werden die beiden eine neue, etwas leichtere Aufgabe anpacken. An ihre Stelle sind Hans und Edith Schmid aus Freidorf getreten («Appenzeller Zeitung», Herisau).

Basel

Allschwil: Altersheim am Bachgraben stellt Pflegekonzept vor. Das Alters- und Pflegeheim am Bachgraben in Allschwil hat der Bevölkerung sein Pflegekonzept vorgeführt. Dabei geht es nicht einfach darum, eine mustergültige Vollversorgungspflege zu bieten, was zwar ein Optimum wäre, den Betagten aber zu einem Pflegefall machen würde. Vielmehr will man mit reaktivierender und aktivierender Pflege die vorhandenen und möglichen Fähigkeiten der Betagten mit einbeziehen und so zu einer individuellen Pflege kommen («Allschwiler Wochenblatt», Basel).

Basel: Aufrichtefest beim Umbau des Blindenheims. Mit einer Art Aufrichtefest hat man im Blindenheim Basel die Fertigstellung der Rohbauarbeiten im Anbau und Umbau gefeiert. Der Innenausbau soll nun mit den Sehbehinderten zusammen erfolgen. Durch den Umbau der bestehenden Gebäulichkeiten sind vor allem die Räume viel heller geworden, was wichtig ist für Behinderte mit einer Teilsehfähigkeit. Mit weiteren Räumen werden vor allem die Werkstattverhält-

nisse verbessert. Das 95jährige Heim bietet 71 Sehbehinderten Blinden, Taubblinden und mehrfach Behinderten Wohn- und Arbeitsmöglichkeit. Auch in Zukunft wird die Korb- und Stuhlflechterei wichtigster Hauptzweig sein («Basellandschaftliche Zeitung», Liestal).

Ormingen: Baubeginn des Alters- und Pflegeheims. Mit einem Böllerschuss wurde der Bau des Alters- und Pflegeheims Ergolz in Ormingen begonnen. Damit gebinnen die 1985 begonnen Planungen der 14 beteiligten Gemeinden Wirklichkeit zu werden. Wo früher eine Bandweberei-Fabrik stand, soll nun das 25. Baselbieter Altersheim mit 72 Betten entstehen. Ursprünglich hätte das Heim abseits des Dorfkerns an der Ergolz realisiert werden sollen. Die Verlegung an die Hauptstrasse bringt nun das Heim ins Dorf zurück. («Volksstimme», Sissach).

Pfeffingen: 50 Jahre heilpädagogische Sonderschule. Mitte September feierte die Waldschule in Pfeffingen, eine heilpädagogische Sonderschule des Kantons Basel-Stadt, ihr 50jähriges Bestehen. Was damals gesundheitlich gefährdeten Kindern diente, wurde 1960 in ein Erziehungs- und Erholungsheim umgewandelt und dient heute der Sonderschulung verhaltensauffälliger Kinder und Jugendlicher. Im Heim werden (mangels Mädchen) 21 Knaben betreut, verteilt auf drei Wohngruppen. Die Knaben besuchen die heiminternen Normalklassen und sind über die Wochenenden bei ihren Eltern («Basler Zeitung», Basel).

Thürnen: Wohngruppe für Altersverwirrte. In kommunalen und regionalen Alterspflegeheimen werden zunehmend auch verwirrte oder mit Psychiatrieproblemen belastete Betagte betreut. Im Jakobushaus in Thürnen ist jetzt eine Wohngruppe für Altersverwirrte geschaffen worden. Dafür stehen neun Einzelzimmer und eine Stube zur Verfügung. Hier werden in einem familiären Rahmen die noch vorhandenen Fähigkeiten gepflegt und gefördert («Basellandschaftliche Zeitung», Liestal).

Bern

Bern: Geschenk für das Jugendheim. Die Firma Scherler AG in Bern machte zu ihrem 70. Geburtstag grosszügige Geschenke. Das Kinder- und Jugendheim Schlossmatt erhielt eine neue Telefonanlage im Wert von 35 000 Franken, und die Beschäftigungsstätte Tannacker in Moosseedorf bekam einen Check in der Höhe von 10 000 Franken («Der Bund», Bern).

Biel: Wirbel um Altersheimprivatisierung. In Biel sollen die Städtischen Altersheime privatisiert und der Stiftung für Wohnungsfürsorge zugeteilt werden. So wollen es jedenfalls die bürgerlichen Stiftungsratsmitglieder mit Fürsorgedirektor Hans Rudolf Aerni an der Spitze. Die Gemeinde will damit Geld sparen, ohne aber ihre Mitsprache endgültig zu verlieren. Die Stiftung hat aber einen anderen Zweck: sie will zinsgünstige Wohnungen für Betagte schaffen. Nun rumort es im Stiftungsrat, und der Präsident, Otto Arnold, hat das Handtuch geworfen («Biel-Bienne», Biel).

Bützberg: Konturen des Betagtenheims zeichnen sich ab. Der Projektwettbewerb für das Bützberger Betagtenheim mit Räumen für Spitex und die Kirchgemeinde ist abgeschlossen. Sieger ist das Projekt «Stufen» des Architekturbüros Müller-Jost-Zobrist, Bern. Das Heim soll das Altersheim Aarwangen ergänzen und entlasten und vor allem Alterswohnungen (13) enthalten. Die Baukosten werden mit 7 Millionen Franken angegeben («Berner Zeitung», Bern).

Crémines: Altersheim Les Aliziers eröffnet. Anfang Oktober hat das Altersheim Les Aliziers in Crémines seine Tore zuerst für die Bevölkerung,

dann für die Pensionäre geöffnet und seinen Betrieb aufgenommen, dies mit drei Monaten Vorsprung auf den Terminplan. Es bietet in 34 Zimmern 44 Plätze, hat 6 Millionen Franken gekostet und wird privat geführt. Als Besonderheit sind die Farben zu erwähnen: im Heim fehlen weiss und grau fast vollständig, alles ist lachsfarben, rot, blau, grün («Le Quatidién Jurassien», Delémont).

Eggiwil: Projektwettbewerb für Alterssiedlung abgeschlossen. In Eggwil ist der Projektwettbewerb für eine Alterssiedlung nach einem Unterbruch, bedingt durch das Planungsmoratorium des Kantons, abgeschlossen worden. Das Siegerprojekt heisst Unità. Es erlaubt eine individuelle Etappierung und umfasst Alterswohnungen und einen Spitex-Stützpunkt an der Hauptstrasse. Weil aber die Bauabstände nicht eingehalten sind, erhielt es nicht den ersten Preis. Immerhin ist seine Realisierung nicht unmöglich, sie bedingt aber einen Landabtausch («Berner Zeitung», Bern).

Frutigen: Altersheim feierte 25-Jahr-Jubiläum. Mit einer bescheidenen Feier beging das Altersheim Frutigen das Fest seines 25jährigen Bestehens. Weitere kleinere Anlässe verschiedenster Art für die Pensionäre sind bis Ende Jahr programmiert («Berner Oberländer», Spiez).

Frutigen: Definitive Lösung für Behindertenwohnheim in Sicht. Der Verein der Heilpädagogischen Schule ist daran, in Frutigen ein Behindertenwohnheim zu planen. Bisher besteht in einem Mietobjekt eine Wohngruppe mit acht Plätzen. Dem Bedarf entsprechend, möchte man nun eine grössere, definitive Lösung. Der Verein besitzt einige finanzielle Mittel, und nun hat er die Möglichkeit, in Frutigen eine geeignete Landparzelle zu kaufen. Der Verein erfreut sich einer besonders wohlwollenden Anteilnahme in der Bevölkerung («Berner Oberländer», Spiez).

Herzogenbuchsee: Regionales Arbeitszentrum machte Ferien. Zwei Drittel der «Belegschaft» des Regionalen Arbeitszentrums Herzogenbuchsee hat eine Woche Ferien in Arcegno TI gemacht. Neben «Dolce far niente» standen für die 35 Behinderten verschiedensten Aktivitäten und Ausflüge auf dem Programm, so Specksteinschnitzen, T-Shirt-Malen, Volkstanz, Spiel, Gesang, Grillparty, Läden in Locarno und Kurzunterricht in Italienisch. Das Lager wurde vor allem mit Spenden finanziert («Berner Rundschau», Langenthal).

Ittigen: Altersheim macht Ferien dank dem Zivilschutz. Im Militärspital im obwaldnerischen Melchtal probte der Ittigger Zivilschutz einen sinnvollen Einsatz für Behinderte und Betagte. Über hundert Zivilschützerinnen und -schützer boten 35 Menschen aus dem Krankenhaus Gottesgnad eine verlängerte Ferienwoche. Die Schutzraumorganisation besorgte die Wäsche, der Versorgungsdienst bereitete die Mahlzeiten, Transportdienstler chauffierten die Betagten an Ausflugsziele und Pionier- und Brandschützer sorgten rund um die Uhr für Sicherheit. Die Sanitätsdienstler von Ittigen und umliegenden Gemeinden besorgten die Betreuung während dieser zehn Tage. Viele betagte genossen die Ferien sichtlich, nur einigen wenigen wurde die allzu intensive Betreuung zu viel. Insgesamt haben sich die zweijährigen Vorbereitungen bewährt («Berner Zeitung», Bern).

Münchenbuchsee: Altersheim-Gartenplatz. Für 20 000 Franken hat das Altersheim Weiermatt in Münchenbuchsee Granitische und Gartenstühle gekauft, die Betagten und Besuchern Gelegenheit zum Zusammensitzen bieten sollen. Bezahlt wurde die Gestaltung des Platzes vor dem Wintergarten aus einem Spendenfonds («Berner Zeitung», Bern).

St. Niklaus-Koppigem: Pflegeheim wurde eingeweiht. Nach Termin und ohne Kostenüberschreitung wurde nach dreijähriger Bauzeit die Sanierung des Krankenhauses Gottesgnad in St. Niklaus-Koppigen abgeschlossen. Damit konnte der letzte Schritt vom überbelegten Kranken asyl von einst zum modernen Krankenhaus vollzogen werden. Für die Umbauten und Sanierungen sind fast 13 Millionen Franken aufgewendet worden. Nun haben die Patienten grössere und hellere Zimmer, das Personal freut sich über eine moderne Infrastruktur. Heute beherbergt das Haus 92 Betagte, die Mehrzahl davon sind Schwerstpflegefälle. Weitere hundert Betagte sind auf einer Warteliste (*«Berner Zeitung», Bern*).

Steffisburg: Beitrag an Renovation vor dem Grossen Rat. Das als Sonderschulheim für geistig- und lernbehinderte Kinder geführte Schulheim Sunneschyn in Steffisburg ist renovationsbedürftig. Zudem ist das Raumangebot heute ungenügend. An die Kosten einer baulichen Gesamtrenovierung beantragt die bernische Regierung dem Grossen Rat einen Beitrag von 2,7 Millionen Franken (*«Berner Zeitung», Bern*).

Thun: Umzugshilfe für Betagte. Der ehemalige Thuner Wirt Anton Frehner hat eine neue Marktlücke geschlossen. Er bietet eine Umzugshilfe für Betagte an. Dabei begleitet er die Pensionäre bei einem Übertritt ins Altersheim und erledigt für sie, soweit gewünscht, alle notwendigen Arbeiten und Formalitäten. Frehner ist durch den Umzug seiner Mutter und seiner Schwiegermutter ins Altersheim auf diese Idee gekommen. Ein ähnliches Hilfsangebot existiert auch in Winterthur. Frehner will bei seiner Arbeit die Betagten so viel wie möglich selber entscheiden lassen. Er bemüht sich darum, dass an alles gedacht und nichts vergessen wird und nimmt vor allem eine Beraterfunktion ein (*«Thuner Tagblatt», Thun*).

Tschugg: Epilepsieklinik Bethesda soll neue Aufgabe bekommen. Die Epilepsieklinik Bethesda in Tschugg, mit 210 Betten eine der drei grossen Epilepsiekliniken der Schweiz, steht vor einer neuen Aufgabe. Die starke Rückläufigkeit der stationären Epilepsiekranken und das Bedürfnis nach Rehabilitationsplätzen für Schädel- und Hirnverletzte soll zur Schaffung eines Neuro-Rehabilitationsbereichs führen. Gleichzeitig ist die Schaffung eines Berufseingliederungs- und Wohnheims vorgesehen. Weil solche Heime fehlen, mussten die Hirnpatienten meist in Alters- und Pflegeheimen untergebracht werden, wo die geeigneten Förderungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten fehlten. Der Regierungsrat beantragt dem Grossen Rat, der Klinik einen neuen Spezialauftrag zuzuweisen. Vorgesehen sind 118 Betten für Epilepsiekranken, 45 für Langzeitpatienten der Neuro-Rehabilitation und 22 Betten und Werkstättenplätze für Invalide aus den Bereichen Epilepsie und Hirnverletzungen. Für die Umgestaltung der heutigen Klinik wird mit Kosten von rund 7,8 Millionen Franken gerechnet (*«Bieler Tagblatt», Biel*).

Uetendorf: Umbauten im Altersheim geplant. Das Altersheim Turmhuus in Uetendorf plant kleine Veränderungen. Nachdem der Kanton sämtliche Erweiterungsbauten für Altersheime gestoppt hatte, musste sich der Gemeindeverband Altersheim Turmhuus Uetendorf von seinen Ausbauplänen trennen. Jetzt liegen Pläne vor, wie an der Ostseite (Eingangseite) des Altersheims eine Cafeteria angebaut werden kann und im Untergeschoss das Krankenmobiliarmagazin und neue Garderoben für das Personal erstellt werden können. Durch Umbauten und Anpassungen im Gebäude werden Einrichtungen für Fuss- und Haarpflege sowie eine Bademöglichkeit auch für externe Betagte geschaffen. Mit diesen zusätzlichen Einrichtungen übernimmt das Altersheim die Funktionen eines Stützpunktes in der Betagtenbetreuung. Das Projekt muss jetzt von den kommunalen und kantonalen Instanzen bewilligt werden (*«Thuner Tagblatt», Thun*).

Wattenwil: Seniorenwohnheim darf (noch) nicht gebaut werden. Das Projekt «Senioren Wohnen» der Oltenner Pevos-Stiftung in Wattenwil bleibt auf Eis. Das Verwaltungsgericht befand, dass 55 Meter lange Gebäude sei zu Recht nicht bewilligt worden. Die für das fragliche Gebiet geltende Bauordnung lässt nur 20 Meter lange Gebäude zu. Die Stiftung hat vor dritter Instanz versucht, auf Artikel 75 des kantonalen Baugesetzes abzustellen. Dieser besagt, dass «bei gemeinsamer Projektierung eines Areals mit mehreren Bauten die arealinternen Grenz- und Gebäudeabstände... und die Gebäudelänge» unter bestimmten Voraussetzungen frei bestimmt werden können. Allerdings handelt es sich beim Wohnheim nur um eines und nicht um mehrere Gebäude. Nötig ist nun eine Überbauungsordnung, welche den Bau gestatten würde (*«Berner Zeitung», Bern*).

Freiburg

Tafers: Herbstfest im Pflegeheim. Mit einem Herbstfest hat das Pflegeheim auf dem Maggenberg in Tافers nicht nur die Betagten beglückt, sondern auch den Zweck verfolgt, Geld für Anschaffung eines Behindertenbusses zu sammeln. An vielen Ständen wurden Arbeiten der Betagten angeboten, und im Festzelt lief nicht nur ein Unterhaltungsprogramm, sondern bestand auch die Möglichkeit für die Betagten, gemeinsam mit ihren Angehörigen zu essen. Auch die Dorfvereine trugen das ihrige zum Fest bei (*«Freiburger Nachrichten», Freiburg*).

Tentlingen: Neuer Pavillon für Behindertenheim. Das Behindertenheim Linde, ein Heim für erwachsene Behinderte, hat mit einer Einweihungsfeier und einem Tag der offenen Tür das letzte Puzzelstück seiner Anlage in Betrieb genommen. Es handelt sich um das letzte der fünf Gruppenhäuser mit 10 Plätzen. Das Haus verfügt über alle notwendigen Einrichtungen zu einem eigenständigen Wohnbetrieb. Der Bau war durch die steigende Nachfrage nach Wohnplätzen nötig geworden. Heute beherbergt die seit drei Jahren bestehende Stiftung Linde 63 Behinderte, 16 davon im La Colombière in Givisiez (*«La Liberté», Freiburg*).

Graubünden

Cumbels: Zürcher Unterstützung beim Altersheimbau. In Cumbels wird zurzeit das Altersheim umgebaut und durch einen Pflegeheimneubau erweitert. An diesen Bau haben verschiedene Organisationen aus dem Raum Wetzikon/Uster einen Betrag von 50 000 Franken zusammengetragen, der in den Bündner Bergen hochwillkommen war (*«Der Zürcher Oberländer», Wetzikon*).

Samedan: Eröffnung des Chesa Dosch/Tibeterheims. Mit einem frohen Fest wurde Ende August das um- und neugebaute Tibeterheim, die Chesa Dosch eröffnet. In der Chesa Dosch, die seit dreissig Jahren den Tibetern ein Heim bietet, sind jetzt auch die Behinderten der Bündner Südtäler zu Hause. Hier sind ein Wohnheim und eine Behindertenwerkstätte entstanden. Tibeter und Behinderte feierten nun gemeinsam ein frohes Fest der Einweihung, und der Grossaufmarsch der Bevölkerung liess spüren, wie sehr das Heim von ihr mitgetragen wird (*«Engadiner Post», St. Moritz*).

Surava: Wohnheim für 23 Behinderte. In Surava baut die Argo-Stiftung, Bündner Werkstätten und Wohnheime für Behinderte, ein Wohnheim und ein Wohnhaus für 23 Behinderte aus Mittelbünden. Bisher wohnten die Behinderten in einem gemieteten Haus im gleichen Ort und später im alten Postgebäude in Alveneu Bad. Sie arbeiten in einer ehemaligen Schreinerei im Dorf oder in Tiefencastel in der geschützten Werkstatt.

te. Das neue Wohnheim hat 18 Plätze in zwei Wohngruppen, daneben fünf Studios für selbständigere Behinderte sowie eine Heimleiterwohnung. Die Inbetriebnahme ist auf Mitte August 1994 vorgesehen. Von den Gesamtkosten von 7,2 Millionen Franken tragen Bund und Kanton drei Viertel. Der Rest muss mit Spenden gedeckt werden (*«Bündner Zeitung», Chur*).

Luzern

Eschenbach: Rohbaufest und Bazar für das Altersheim. Die Baustelle in Eschenbach ist mittlerweile unübersehbar, das Altersheim Dösselen nimmt Gestalt an und ist im Rohbau fertiggestellt. Am zweiten Septemberwochenende stieg ein Rohbaufest mit integriertem Bazar. Das Heim soll am 1. März 1994 bezugsbereit sein. Dann sollen 28 Altersheime und 28 Pflegeheimplätze zur Verfügung stehen. Mit dem Geld aus dem Bazar soll das Innere des 23-Millionen-Bauwerks verschönert werden. Man denkt an die Heimkapelle, den Garten, an die Einrichtung eines Kleintiergeheges und Einrichtungen für die Hobbies der Pensionäre (*«Seetalerbote», Hochdorf*).

Kriens: Alters- und Pflegeheim Grossfeld ist 25 Jahre alt. Auf 25 Jahre des Bestehens kann das erste eigentliche Alters- und Pflegeheim in Kriens, das Grossfeld, zurückblicken. 1968 eröffnet, wurde das Haus während 16 Jahren von fünf Schwestern des Salvatorianerinnen-Ordens geleitet. In den 25 Jahren wurde das Heim mehrmals saniert und umgebaut. Die Pflegeabteilung wurde erweitert, der Schwestertrakt zu Altersheimzimmern umfunktioniert und eine Cafeteria eingebaut. Heute verfügt das Heim Grossfeld über 68 Altersheim- und 56 Pflegebetten. Geändert haben auch die Pensionspreise. «Wir rechnen mit 13 Franken im Alters- und 16 Franken täglich im Pflegeheim», schrieb der Gemeinderat in der Baudatschrift 1966. Mit einer Feier und einem Tag der offenen Tür wurde das Jubiläum begangen (*«Luzerner Neueste Nachrichten», Luzern*).

Kriens: Alterswohn- und Pflegegruppen. Eine überparteiliche Gruppe plant in Kriens, analog zu den koordinierten Pflegegruppen der Stadt Luzern, begleitete Alterswohn- und Pflegegruppen zu gründen. Anfangs September wurde ein Trägerverein gegründet. Das Angebot siedelt sich zwischen Pflegeheim und Pflege daheim an, ist aber stationär und dauernd betreut, weshalb es nicht zu den Spitex-Diensten zählt. In den Wohnungen sollen drei bis fünf Betagte mit ihrer Betreuung leben und so in ihrem Quartier bleiben. Ob diese Idee in Kriens einem Bedürfnis entspricht, muss zuerst noch abgeklärt werden. Für das Sozialamt der Gemeinde kommt die Idee jedenfalls zur rechten Zeit (*«Luzerner Zeitung», Luzern*).

Reiden: Freiwillige arbeiten fürs Feldheim. Im Alters- und Pflegeheimzentrum Reiden kündigt sich die Weihnachtszeit an, denn Frauen des Katholischen Frauen- und Müttervereins und Angestellte des Feldheims stellen gemeinsam Schwarzenberger Krippenfiguren her, für die im Foyer eine Krippenlandschaft eingerichtet wird. Auch die Heimbewohnerinnen und -bewohner sollen im Rahmen der Aktivierungstherapie in das Werk integriert werden (*«Zofinger Tagblatt», Zofingen*).

Schüpfheim: Sanierungen am Alters- und Pflegeheim abgeschlossen. Sanierung und Erweiterung des Alters- und Pflegeheims Amt Entlebuch in Schüpfheim sind nun abgeschlossen. Insgesamt wurden 13 Millionen Franken in diese Sanierung investiert. Das Heim wird von 15 Gemeinden getragen. Durch eine Aufstockung war es gelungen, 14 zusätzliche Pflegebetten anbieten zu können. Die bisherigen Zimmer wurden mit Nasszellen

versehen und von Mehrbett- und zwei oder Einbettzimmer umgestaltet. Gleichzeitig wurde damit eine Leichtpflegeabteilung geschaffen. Heute beherbergt das Haus 115 Bewohner, die von 108 Personen, verteilt auf 70 Stellen, betreut werden. Anfangs September wurde das Haus mit zwei Tagen der offenen Tür der Bevölkerung vorgestellt. (*«Wochen-Zeitung für das Emmental und Entlebuch», Langnau im Emmental*).

Neuenburg

La Chaux-de-Fonds: Kinderheim La Sombaille wurde 100jährig. Mit einem dreitägigen Fest hat das Kinderheim la Sombaille-Jeunesse in La Chaux-de-Fonds seinen hundertsten Geburtstag gefeiert. Gleichzeitig wurden der Abschluss der Renovationsarbeiten am Haus 6 und am Wochenend-Hof gefeiert und ein Notfall-Aufnahmedienst in Betrieb genommen (*«L'Impartial», La Chaux-de-Fonds*).

St. Gallen

Bad Ragaz, Mels und Flums: Einbruch in Altersheime. Unbekannte Einbrecher sind Mitte September ins Bad Ragazer Altersheim eingedrungen und haben den Kassenschrank aus dem Verwaltungsbüro abtransportiert. Die Diebe erbeuteten Bargeld und Wertsachen im Betrage von rund 35 000 Franken. Den 300 Kilogramm schweren Tresor hatten die Diebe mit einem Sackrolli in den rund 300 Meter entfernten Föhrenwald geschleppt und dort aufgeschweisst. Anfangs Oktober kam es in den Altersheimen von Mels und Flums ebenfalls zu Einbrüchen. Dort wurden die vorgefundenen Kassen und Tresore an Ort und Stelle geöffnet, wobei der Täterschaft Bargeld und Schmuck im Wert von mehreren 1000 Franken in die Hände fiel. Unklar ist, ob es sich wieder um dieselbe Täterschaft handelte (*«Schweizerische Depeschengatur», Bern*).

Bütschwil: Behindertenwohngruppe im Bürgerheim fühlt sich wohl. Am 8. Februar hat eine Wohngruppe und ein Betreuungsteam das ehemalige Bürgerheim Bütschwil bezogen. Gepachtet wird dieses Haus seither vom Johanneum Neu St. Johann, welches oberhalb des Dorfes Bütschwil einen Ganzjahresbetrieb führt. Inzwischen haben dort elf behinderte Personen einen Wohn- und Arbeitsplatz gefunden. Die meisten Ziele sind erreicht (*«Der Toggenburger», Wattwil*).

Eschenbach: Kontroverse um Balkonnischen. Nachdem die vorbereitende grossräthliche Kommission am geplanten Eschenbacher Alters- und Pflegeheim den Rotstift angesetzt hatte und unter anderem auf die Balkone bei den Betagtenzimmern verzichten wollte, startete die «Obersee-Nachrichten» eine Sammelaktion mit dem Ziel, die erforderlichen 80 000 Franken für die Balkone zusammenzutragen. Innert weniger Tage waren bereits 56 000 Franken beisammen. Nun startete die konkurrenzierende «Lindt-Zeitung» zur Gegenoffensive und kritisierte die Aktion derart, dass sie zum Stillstand kam. Da blies die erstgenannte Zeitung ihr Vorhaben wieder ab. Das Ganze sieht eher nach einer Komödie oder nach einem Possenspiel aus, um welches sich Chefredaktoren und Politiker in den Hauptrollen teilen. Der Grosse Rat hat nun angesichts des guten Willens in der Bevölkerung beschlossen, die Balkonnischen zu realisieren (*«Der Gasterländer», Kaltbrunn*).

Gossau: Erweiterungsbau des Pflegeheims eingeweiht. Ende September wurde in Gossau der Erweiterungsbau und die vierte Pflegeabteilung des Regionalen Pflegeheims eingeweiht, nachdem diese schon seit dem März in Betrieb waren. Die Bauzeit hat knapp ein Jahr gedauert. Nun kann das Heim 72 Betten anbieten, dazu kommen Fe-

rienbetten und ein Angebot an spitalexternen Diensten. Die neue Arbeitstherapie hat eine zeitgemässe Einrichtung erhalten, und die erweiterte Cafeteria bietet Platz für heiminterne Anlässe. Für einige Zeit ist nun der Pflegeplatzbedarf der sechs Vertragsgemeinden abgedeckt (*«Die Ostschweiz», St. Gallen*).

Grabs: Erweiterungsbau im Lukashauss. Das Wohnheim mit Beschäftigungswerkstätte Lukashauss in Grabs, ein Heim für geistigbehinderte Erwachsene, konnte einen neuen Bau in Betrieb nehmen. Er beinhaltet Hallenbad, Sporthalle, Theater- und Gymnastikräume. Das Warmwasser liefern zehn Sonnenkollektoren auf dem Dach. Die Räumlichkeiten werden auch von Schulen, Vereinen und der Grabser Bevölkerung genutzt, was Kontakte zwischen aussen und innen möglich macht (*«St. Galler Oberland Nachrichten», St. Gallen*).

Mogelsberg: Jubiläum und Umbau im Alters- und Pflegeheim. Seit 150 Jahren besteht das Mogelsberger Alters- und Pflegeheim. Aus dem ehemaligen Armenhaus entwickelte sich mit den Jahrzehnten ein Bürgerheim und dann ein Altersheim. Mit einem ökumenischen Festgottesdienst, einem Festakt unter der Mitwirkung von Schulkindern und einem geselligen Beisammensein wurde der Gründung gedacht. In der nächsten Zeit soll die erste Tranche der Bauarbeiten für den Umbau des Alters- und Pflegeheims Mogelsberg öffentlich ausgeschrieben werden, dies unter Vorbehalt der zuständigen kantonalen Organe. In diesem Zusammenhang informierte der Gemeinderat auch über die geplante Verlegung der Aeschstrasse vor dem Alters- und Pflegeheim. Die jetzige Aeschstrasse führt ohne Abstand unmittelbar vor dem Heim durch. Im Interesse der Sicherheit für die Bewohnerinnen und -bewohner wird die Strasse einige Meter südwärts verlegt werden (*«Die Ostschweiz», St. Gallen*).

Oberuzwil: Ja zum Umbau des Bürgerheims Bissacht. Die Oberuzwiler Stimmbürgerinnen und Stimmbürger haben am letzten Septemberwochenende einem Kreditbegehren von 2,28 Millionen Franken zur Sanierung des Bürgerheims Bissacht deutlich zugestimmt. Bevor mit den Umbauarbeiten am 300jährigen Toggenburgerhaus begonnen werden kann, muss der Regierungsrat das Vorhaben noch genehmigen. Voraussichtlich wird im Frühjahr 1994 mit dem Umbau begonnen. Die letzte umfassende Renovation geht auf das Jahr 1922 zurück. Bei der Gesamtanierung müssen ausserdem den denkmalpflegerischen Richtlinien auch die energietechnischen und feuerpolizeilichen Vorschriften eingehalten werden (*«St. Galler Tagblatt», St. Gallen*).

Rheineck: Altersheim Altensteig ist 40jährig. Ende August feierte das Altersheim Altensteig in Rheineck mit einem Jubiläumsausflug sein 40jähriges Bestehen. Zum Schiffsausflug nach Lindau und Wasserburg eingeladen waren die Pensionäre mit Verwandten, ehemalige und jetzige Kommissionsmitglieder, der Heimleiter und Freunde des Hauses. Im ganztägigen Ausflug war das Mittagessen auf dem Schiff inbegriffen. Das Heim hat heute 28 Einzelzimmer, verteilt auf zwei Häuser (*«Ostschweizer Tagblatt», Rorschach*).

Rheineck: Gemeinsamer Altersheimausflug. Zum erstenmal nahmen Bewohnerinnen und Bewohner des Pflegeheims Unterhenthal und der Altersheime Hächleren, Trüeterhof, Buhof und Altensteig gemeinsam an einem Tagesausflug teil. Freunde, Verwandte, das Heimpersonal und die Zivilschutz-Sanitäter von Thal waren beim Ausflug mit dabei, der mit dem Motorschiff St. Gallen auf den Bodensee hinaus führte. Der Trachtenchor und ein Volksmusikduo hielten die Stimmung hoch, während das Schiff sich in weitem Bogen der Insel Mainau näherte. Die Blumeninsel war das richtige Reiseziel für die Betagten, die den Ausflug in jeder Hinsicht genossen (*«Der Rheintaler», Heerbrugg*).

St. Gallen: Erstmals Alterswohnungen in Altersheim. Nach gut einjähriger Bauzeit sind im Dachgeschoss des Altersheims Singenberg, welches der Ortsbürgergemeinde St. Gallen gehört, vier Einzelzimmer und vier Alterswohnungen entstanden. Damit sind erstmals in der Stadt Alterswohnungen in einem Altersheim entstanden. Die Einrichtung der je zwei Zwei- und Dreizimmerwohnungen hat 1,9 Millionen Franken gekostet. Den Bewohnern der Alterswohnungen steht natürlich die gesamte Infrastruktur des Heimes zur Verfügung. Bei Bedarf kann nahtlos und mit Priorität ins Altersheim (Pflegeabteilung) gewechselt werden. Die Mieten liegen bei 1750 bis 2200 Franken zuzüglich Nebenkosten (*«St. Galler Tagblatt», St. Gallen*).

Sevelen: Warteliste für Altersheim geändert. Seit 1985 wird für den Eintritt ins Altersheim Gärbi in Sevelen eine Warteliste geführt. Bei jeder Vakanz wurden Interessenten in der Reihenfolge ihrer Anmeldung angefragt, ob die Übersiedlung ins Heim gewünscht sei. In den meisten Fällen wurde ein Übertritt als verfrüht abgelehnt. Der Seveler Gemeinderat hat auf Antrag der Altersheimkommission eine Änderung beschlossen. Dieser zufolge müssen sich nun Interessenten selbst melden, wenn ihr Heimeintritt in absehbarer Zeit aktuell wird. Bewerbungen werden dann bei der nächsten Vakanz berücksichtigt (*«St. Galler Tagblatt», St. Gallen*).

Sevelen: Tag der Begegnung im Altersheim. Zum zweitenmal wurden Mitte September die Türen des Seveler Altersheims für Besucherinnen und Besucher geöffnet. Der Anlass soll als Tag der Begegnung zur Tradition werden. Von einer kleinen Ausstellung – ausschliesslich Freizeitarbeiten der Bewohner – wurden die Gäste angenehm überrascht. Während des Mittagessens sorgten die Alphorngruppe «Echo von der Gauschla» und die Seveler Bauernmusik für Unterhaltung, derweil die Seveler Landfrauen mit dem Service beschäftigt waren. Am Nachmittag erfreuten zwei Gruppen aus dem Kindergarten Gadretsch mit ihren Tänzchen. Den Abschluss bildete der Frauenchor Sevelen mit einem bunten Strauss von Liedern (*«St. Galler Tagblatt», St. Gallen*).

Wartau: Tag der offenen Tür im Altersheim Weite. Auch das Altersheim Weite in Wartau hat der Bevölkerung im Rahmen eines Tages der offenen Tür Einblick in seine Arbeit gewährt. Dabei wurde alles im und ums Heim gezeigt, gleichzeitig auch die Wünsche für die Zukunft (Cafeteria). Einmal mehr legten die drei Frauenvereine der Gemeinde Hand an, und zwei Schulklassen sorgten für zusätzlichen Betrieb, zusammen mit der Alphorngruppe «Echo von der Gauschla» (*«Werdenberger & Toggenburger», Buchs*).

Wattwil: Sozialtherapeutisches Wohnheim geht neue Wege. Seit 1991 besteht in Lichtensteig das sozialtherapeutische Wohnheim Haus Rosengarten für männliche und weibliche Jugendliche in Krisensituationen (zivil- oder strafrechtliche Massnahme). Zurzeit sind in Lichtensteig vier Jugendliche. Im Angebot sind externe Lehren und Schulen, und die therapeutisch-pädagogischen Massnahmen sind massgeschneidert in drei Programmstufen rot, gelb und grün, was für die Einschränkungen bzw. Freiheiten steht. Im April ergänzten Leiter Simon Egger und seine Frau Yvonne Pezzutto diese Einrichtung durch eine Aussenstation in Italien, nahe der Schweizer Grenze, mit sehr einfachen, beinahe archaischen Lebensbedingungen. Hier leben fünf Jugendliche ohne jeglichen Komfort, renovieren Gebäude, pflastern Wege, bauen Strasse, schlagen Holz. In dieser Urwüchsigkeit und Abgeschiedenheit sollen sie während mindestens einem Vierteljahr zu sich selbst und zur Ruhe kommen (*«Neue Toggenburger Zeitung», Bütschwil*).

Wil: Neuer Vertrag für das Pflegeheim. Der Zweckverband Pflegeheim Wil, dem die Gemein-

den Wil, Bronschhofen, Jonschwil, Niederhelfenschwil, Zuzwil und Kirchberg angehören, legte den beteiligten Gemeinden einen vollständig überarbeiteten Verbandsvertrag zur Genehmigung vor. Die Revision des Vertrags wurde notwendig, weil es das alte Vertragswerk nicht erlaubt hätte, Hilfenentschädigungen einzufordern (*«St. Galler Tagblatt»*, St. Gallen).

Wil: Mehr «gute Seelen» erforderlich. Seit rund sieben Jahren zählt Idem – so heisst die Abkürzung für Im Dienste eines Mitmenschen – zum Dienstleistungsangebot des Altersheims Sonnenhof Wil. Freiwillige Helferinnen und Helfer, zurzeit sind es 22 Frauen und 3 Männer, stellen dabei einmal in der Woche während etwa drei Stunden nicht primär ihre Arbeitskraft, sondern sich selbst, ihre Zeit zur Verfügung. Sie helfen mit in der Betreuung der Betagten. Nun sucht das Altersheim wieder neue Kräfte, die bereit sind, diese zwar unbezahlte, aber auch unbezahlbare Arbeit zu leisten (*«Neues Wiler Tagblatt»*, Wil).

Wil: Altersheim Sonnenhof erwarb Kleinbus. Das Altersheim Sonnenhof in Wil hat mit Spendengeldern einen Rollstuhlbus für seine Betagten angeschafft und in einer kleinen Feier eingeweiht. Das Fahrzeug kann drei Rollstühle und weitere drei Betreuer aufnehmen. Damit sollen behinderte Betagte ihren Tätigkeiten nachgehen oder Ausflüge machen können (*«St. Galler Tagblatt»*, St. Gallen).

Schaffhausen

Neuhausen: Altersheim Rabenfluh führt neu eine Pflegewohngruppe. Im zweiten Stock des Altersheim Rabenfluh in Neuhausen wurde im September eine Pflegewohngruppe eröffnet. Hier wohnen Menschen, die zwar dauernde Betreuung brauchen, aber noch so mobil sind, dass sie beim Betrieb mithelfen können. Die Wohngruppe verfügt über vier Doppelzimmer, Stube, Küche und Dusche. Dies erhöht die Angebotsmöglichkeiten des Heimes beträchtlich, können doch nun auch stunden-, tage- oder wochenweise Betreuung angeboten werden (*«Schaffhauser Nachrichten»*, Schaffhausen).

Schaffhausen: Markt im Pflegeheim. Mitte September fand im Kantonalen Pflegeheim der traditionelle Pflegeheim-Markt statt. In der Verkaufsstrasse wurden Handarbeiten, Zöpfe, Bauernbrote, Süßigkeiten und vieles andere mehr angeboten, ergänzt durch einen Flohmarkt. Die Festwirtschaft bot Speis und Trank an. Für die Kinder stand ein Märzlzelt mit Geschichten aus 1001 Nacht und eine Spielstrasse bereit. Für den musikalischen Teil sorgten die «Big Old Dixielandes» und die Musikgesellschaft Berlingen (*«Schaffhauser AZ»*, Schaffhausen).

Schaffhausen: Tagesklinik für Betagte vorgestellt. Im Rahmen des Europäischen Jahrs für die älteren Menschen wurde in Schaffhausen die Tagesklinik für die Betagten vorgestellt. Es handelt sich um ein Angebot des Geriatrie-Zentrums des Pflegeheims auf dem Geissberg. Hier werden 15 Prozent der Pflegepatienten des Heims betreut. Es handelt sich um ein Angebot für weniger pflegebedürftigen Betagte (*«Schaffhauser Nachrichten»*, Schaffhausen).

Schwyz

Altendorf: Schon wieder Leiterwechsel im Altersheim. Das erst zehnjährige Altersheim Altendorf muss bereits zum sechstenmal einen neuen Leiter suchen, nachdem man sich vom bisherigen Leiter aus persönlichen Gründen trennen musste. Beun-

ruhigt scheint aber niemand zu sein, weder die Betagten noch das Team oder die Behörden (*«Der Ausserschwyzner»*, Siebnen).

Reichenburg: Bürgerheim geht neuer Bestimmung entgegen. Nach einer Umbauzeit von einem Jahr wurde das Bürgerheim Reichenburg Ende August seiner neuen Bestimmung übergeben. Die ersten acht Asylbewerber sind eingezogen. Bald werden bis 34 Personen gleichzeitig darin ein vorübergehendes Zuhause haben (*«March-Anzeiger»*, Lachen).

Solothurn

Bellach: Zwei zusätzliche Pflegebetten. Der Bellacher Gemeinderat hat beschlossen, sich zusätzlich mit zwei Pflegebetten am Pflegeheim Ischmatt in Langendorf zu beteiligen. Die Gemeinde kann nun vier Pflegeplätze beanspruchen (*«Solothurner Zeitung»*, Solothurn).

Breitenbach: Wohnheim-Neubau für behinderte Erwachsene geplant. Die Stiftung zur Förderung Behinderter der Region Laufental und Dornegg/Thierstein hat konkrete Pläne, das seit langem gewünschte Wohnheim für behinderte Erwachsene zu realisieren. Das Heim soll dreissig Plätze bieten. Über die Standortfrage sind sich die betroffenen Kantone Bern und Solothurn noch uneins; während Solothurn sich den Standort in der Nähe der Behindertenwerkstätte in Breitenbach wünscht, möchte der Kanton Bern den Standort im Sinne einer Kompensation auf seinem Boden in Laufen (was sich daraus nach dem nun in die Wege geleiteten Kantonswechsel des Laufentales ergibt, ist noch offen). Das Projekt, für welches man Kosten von 10 Millionen Franken berechnet, soll in vier bis fünf Jahren realisiert sein (*«Basellandschaftliche Zeitung»*, Liestal).

Breitenbach: Alterszentrum Bodenacker ist nicht voll belegt. Noch immer ist das Alterszentrum Bodenacker in Breitenbach, seit eineinhalb Jahren in Betrieb, nicht voll belegt. Was angesichts langer Wartelisten gebaut worden war, erweist sich nun als Überangebot. Im Bezirk Thierstein bestehen 26 Pflegeplätze zuviel. Ein dauerndes Auf und Ab der Belegungszahl in Breitenbach hat zu Schwierigkeiten geführt, um eine ausgeglichene Betriebsrechnung führen zu können. Dies führt auch für das Personal zu einer alles anderen als leichten Situation, weil je nach der Belegung Pflegepersonal gesucht oder entlassen werden muss (*«Basellandschaftliche Zeitung»*, Liestal).

Hägendorf: Altersheim-Ausbau soll mehr Qualität bringen. Ein Pilotprojekt zur Qualitätsförderung und das Absprechen der neuen Zusammenarbeit mit dem fünf beteiligten Gemeinden bildeten in den letzten Monaten die Hauptaufgabe des Hägendorfer Theresienheims. Alle fünf Gemeinden haben sich einstimmig an der Tilgung der Hypothekarschuld beteiligt. Leitung und Stiftungsrat trieben zudem die Planung des Heimausbaus für 6,3 Millionen Franken voran. Mit dem Ausbau soll nicht die Bettenzahl erhöht, sondern die Heimqualität verbessert werden. In erster Linie sollen Therapie- und Aktivierungsräume entstehen. Zudem will man mit dem zweistöckigen Aufbau der Nachfrage nach Einzelzimmern gerecht werden, wobei es keine separate Pflegeabteilung mehr geben soll. Vielmehr soll Pflege immer dort geleistet werden, wo sie gerade benötigt wird. Trotz des guten Rufs hat sich das Heim einer dreitägigen Qualitätsprüfung durch ein sechsköpfiges Team der Beraterfirma Brains unterzogen. Dabei erhielt das 60plätzig Heim eine sehr gute Allgemeinbewertung. Die Vorschläge zur Verbesserung sind eher organisatorischer Natur wie etwa die Bildung einer Gruppe zur Begleitung Sterbender unter Einbezug der Angehörigen oder die Bildung kleinerer Essensgruppen für hilfsbedürftige Personen (*«Oltner Tagblatt»*, Olten).

Niederbuchsiten: Nicht nur Vegetarier im Vegetarier-Altersheim. 1991 war in Niederbuchsiten ein nach neusten baubiologischen Erkenntnissen gebautes, 23plätziges Alters- und Pflegeheim für Vegetarier eröffnet worden. In der ersten Zeit ergaben sich Belegungsprobleme, so dass von den ausschliesslich vegetarischen Prinzipien Abschied genommen werden musste, um mit einer Vollbelegung die Finanzierung sicherzustellen. Heute sind 7 Betagte Vegetarier, die restlichen Bewohnerinnen und Bewohner erhalten regelmässig Fleischmenüs. Nun hat das Heim mit Xaver Wicki einen neuen Heimleiter, und mit dem Bau von 18 Alterswohnungen in der Nachbarschaft wird das Heim einige Zentrumsfunktionen übernehmen (*«Oltner Tagblatt»*, Olten).

Niedererlinsbach: Ruhigere Zeiten im Alters- und Pflegeheim. Mit Daniel Probst hat ein neuer Heimleiter die Leitung des Alters- und Pflegeheims Mühelfeld in den drei Gemeinden am Erzbach übernommen. Damit sollen im Heim wieder ruhigere Zeiten einkehren, nachdem der bisherige Heimleiter Godi Berger nach Differenzen mit dem Altersheimverein Ende Juni hatte gehen müssen. Dies hat in den Gemeinden Niedererlinsbach, Erlinsbach und Obererlinsbach für einigen Wirbel gesorgt, der wochenlang die Tageszeitung füllte. Der neue Heimleiter will eine geborgene Atmosphäre schaffen, die Individualität hochhalten und das Mitarbeiterteam sich nach seinen Fähigkeiten entfalten lassen (*«Aargauer Tagblatt»*, Aarau).

Niedergösgen: Schlossgarten-Pensionäre flogen aus. Der diesjährige Pflegiausflug des Altersheims Schlossgarten in Niedergösgen führte per Car über die Jurapässe in den Basler Zolli und zurück, während die Altersheimbewohner ihrerseits mit dem Car in den Thurgau fuhren, wo auch eine Bodensee-Schiffahrt lockte (*«Aargauer Tagblatt»*, Aarau).

Rietholz: Pflegeheimbau immer ungewisser. Rietholz hat seit Jahren den Wunsch, die vom Kanton geforderten 13 Pflegeplätze in der eigenen Gemeinde zu realisieren. Nun sind aber die Plätze ins Stocken geraten. Land und Haus sind zwar vorhanden, doch hat man den Projektierungskredit unnütz an einheimische, aber nicht fachspezifische Architekten verbraucht; keines der Projekte konnte angenommen werden. Unterdessen hat der Kanton signalisiert, dass weitere Pflegeheime unerwünscht seien, um einem Überangebot auszuweichen. Rietholz soll sich in einem bestehenden Pflegeheim einkaufen, ist die Meinung des Kantons (*«Solothurner Zeitung»*, Solothurn).

Tessin

Aquarossa: Renovation des Altersheims. Das Altersheim Blenio in Aquarossa, ein 25jähriger Bau mit 88 Betten, soll für 3,5 Millionen Franken renoviert werden (*«Schweizer Baublatt»*, Rüschlikon).

Chiasso: Eröffnung des Altersheims Casa Giardino. Im Oktober wurde in Chiasso der 22-Millionen-Bau des Altersheims Casa Giardino eröffnet. In diesem Medical-Center haben 75 Betagte Platz, verteilt auf fünf Stockwerke. Mit Musikauftritten und einem Tag der offenen Tür wurde das Fest begangen (*«Corriere del Ticino»*, Muzano).

Morcote: Projekt für Sanierung des Altersheims. Der Regierungsrat stellt der Stiftung Caccia-Rusca einen Betrag von 1,6 Millionen Franken für die dringenden Unterhalts- und Sanierungsarbeiten am Altersheim zur Verfügung. Nach dem Umbau werden noch 80 Betten verfügbar sein (*«Schweizer Baublatt»*, Rüschlikon).

Thurgau

Arbon: Pflegeheim Sonnhalden weihte Gartenanlage ein. Mit einem kleinen Fest wurde Ende August im Regionalen Pflegeheim Sonnhalden in Arbon die neue Gartenanlage eingeweiht. Alle Wege sind rollstuhlgängig, und viele einheimische Pflanzen verschönern die Anlage. Vor der Südfront ist eine windgeschützte Sitzgruppe und im danebenliegenden Wasserbecken tummeln sich Goldfische. Am meisten Freude dürften aber die beiden Zwergziegen machen, welche ein eigenes Gehege erhalten haben. Unterdessen hat sich auch schon Nachwuchs eingestellt (*«Thurgauer Zeitung», Frauenfeld*).

Diessenhofen: Pflegeheim St. Katharinental wird umgebaut. Mit 10 Millionen Franken soll in den nächsten vier Jahren das kantonale Pflegeheim St. Katharinental in Diessenhofen umgebaut werden. Veraltet sind die Krankensäle und die sanitärischen Einrichtungen und Rehabilitationsplätze und eine psychogeriatrische Abteilung fehlen. Neu sollen drei Abteilungen gebildet werden: Pflegeabteilung (50 Betten), geschlossene Psychogeriatric-Abteilung (15 Betten) und Rehabilitationsabteilung (45 Betten). Damit sinkt die Bettenzahl auf 110, womit ein Überangebot an Pflegeplätzen im Kanton gleichzeitig vermieden werden kann (*«Thurgauer Tagblatt», Weinfelden*).

Fischingen: Pausenplatzneugestaltung beim Sonderschulheim. Ein lang ersehntes Projekt konnte im Sonderschulheim verwirklicht werden. Der Hang zwischen Schulhaus und den Wohnhäusern konnte bisher nicht genutzt werden. Mit einem Gartenbauunternehmen und mit möglichst viel Eigenleistungen konnte der Pausenplatz kindergerecht umgestaltet werden. Unter der Anleitung der Landschaftsgärtner haben die Kinder und Jugendlichen zusammen mit den Pädagogen die Hangverbauung und die Feinarbeiten übernommen. Die Bepflanzung mit einheimischen Sträuchern und Bäumen konnte im Herbst vorgenommen werden (*«Neues Wiler Tagblatt», Wil*).

Frauenfeld: Neue Pflegeabteilung bezogen. Beim städtischen Alters- und Pflegeheim, dessen neue, rund 9 Millionen Franken teure Pflegeheim-Abteilung am 1. November bezogen wurde, ist eine umfassende Neugestaltung der Organisations- und Tarifreglemente vorgesehen. Darin enthalten ist unter anderem auch eine teuerungsbedingte Tarifanpassung um 3 bis 5 Prozent. Mit der neuen Abteilung sind 76 neue Pflegeplätze geschaffen worden (*«Thurgauer Volkszeitung», Frauenfeld*).

Homburg: Zwei Walliser Wochen für das Wohnheim Lerchenhof. Die 15 sehgeschädigten und mehrfachbehinderten Jugendlichen des Wohnheims Lerchenhof in Homburg verbrachten ihre Sommerferien auf der Bettmeralp im Oberwallis. Für zwei Wochen lebten sie mit ihren Betreuern in fünf Kleingruppen. Jede Gruppe bewohnte eine gemütliche Wohnung. Essen, Ausflüge, Spiele, aber auch die täglichen Arbeiten wurden von den Kleinfamilien zusammen geplant und ausgeführt. In den Ruhezeiten besuchten die Gruppen sich gegenseitig, um miteinander zu plaudern und Erlebnisse auszutauschen (*«Thurgauer Zeitung», Frauenfeld*).

Kradolf: Jubiläumsfeier im Altersheim. Eine kleine, gediegene Feier fand Mitte September in den Räumen des Altersheims Rosengarten in Kradolf statt. Heimleiter und -inhaber Urs Hofmann konnte sein fünfjähriges Jubiläum feiern. Zu diesem Anlass wurde er vom Personal liebevoll beschenkt: Seither ziert ein neues Liebmchen den Park (*«Bodensee-Zeitung», Arbon*).

Kreuzlingen: 150 Jahre Sonderschulheim Bernrain. Das Sonderschulheim Bernrain in Kreuzlingen konnte im September ausgiebig seinen 150. Geburtstag feiern. Seit eineinhalb Jahrhunderten

werden hier Kinder betreut. Der Gründer der damaligen Landwirtschaftlichen Armenanstalt war der vom Gedankengut Pestalozzis geprägte erste thurgauische Seminardirektor Jakob Wehrli. Auch wenn in der Zwischenzeit sehr viele Veränderungen eingetreten sind, hat der ursprüngliche Zweck immer noch Geltung. Im heutigen Heim als Sonderschule für normalbegabte Kinder mit Verhaltensstörungen geht es auch nach 150 Jahren seit der Gründung darum, erziehungsschwierige Kinder aufzunehmen und sie zu nützlichen Gliedern der menschlichen Gesellschaft heranzubilden. Bernrain bildet seit 1988 einen nicht mehr wegzudenkenden Bestandteil des thurgauischen Sonderschulkonzeptes. Als Folge der umfangreichen Renovationsarbeiten stehen erfreulicherweise zeitgemässe Unterrichts- und Wohnräumlichkeiten zur Verfügung (*«Thurgauer Tagblatt», Weinfelden*).

Münchwilen: Frohes Behindertenfest im Wohnheim Sonnenhalde. Unter Mitwirkung zahlreicher Vereine und Schüler organisierte die Stiftung Sonnenhalde Münchwilen ein fröhliches Herbstfest. Die kreative Pizzeria, phantastische Spiele, ein Bazar und die Unterhaltung im Festzelt lockte trotz nassen Wetters viele Besucher aus der Umgebung des Behindertenwohnheims an (*«Thurgauer Zeitung», Frauenfeld*).

Sommeri: Neue Arbeitsplätze für Behinderte. Mit dem soeben eröffneten Werkstatt-Erweiterungsbau kann die Bildungsstätte Sommeri zehn weitere geschützte Arbeitsplätze anbieten. Gleichzeitig wurden die Arbeitsbedingungen und die Organisationsabläufe ganz wesentlich verbessert. Mit der Einweihungsfeier und den damit verbundenen Tagen der offenen Tür wurde auch gleichzeitig eine Ausstellung des Künstlers Roberto Cipollone eröffnet (*«Thurgauer Zeitung», Frauenfeld*).

Steckborn: Zweckverband für Altersheim? Nach der Vervollständigung von Mammern wird als Trägerschaft für das Altersheim Bühl ein Zweckverband angestrebt. Die bisherigen Gremien Baukommission und Heimkommission sind zusammengelegt worden. Als Heimkommission ist diese nun vorgesetztes Gremium der Heimleitung (*«Thurgauer Volksfreund», Kreuzlingen*).

Unterwalden

Buochs: Zivilschutz verwöhnt die Heimbewohner. Dank eines mehrtägigen Einsatzes von 22 Zivilschutzern war es möglich, dass das Personal des Alterswohnheims einen zweitägigen Ausflug ins Elsass machen konnte. Am ersten Tag wurden die «Gelbhelme» eingearbeitet, am zweiten erfolgte die Übergabe, und an den beiden folgenden Tagen mussten sie es allein machen. Dies hat allen gefallen, und eine Vierwaldstättersee-Schiffahrt hat der Übung noch eine besondere Note gegeben (*«Nidwaldner Zeitung», Stand*).

Stans: Pflegeheim Nidwalden saniert Osttrakt. Die Stiftung Alters- und Pflegeheim Nidwalden in Stand hat entschieden, den rund 20 Jahre alten Osttrakt zu sanieren. Dabei sollen die Zweibettzimmer vergrössert oder in Einzelmöbel umgewandelt werden. Das Heim, Nachfolger der einstigen Spitalstiftung, hat heute 130 Betten, von denen 115 Pflegebetten sind. Die Sanierung, welche zuerst eine Änderung des Sozialhilfegesetzes notwendig machte, um eine kantonale Subventionierung zu ermöglichen, wird 5,2 Millionen Franken kosten. Trotz der Verbesserungen werden die Zimmer mit 18,5 Quadratmeter kleiner sein als jene in den Heimen in Beckenried oder Hergiswil. Auch wird das Heim durch den Umbau einige Betten verlieren. Eine Totalerneuerung wird ferner die Heizung und die Isolation des Hauses erfassen. Aus Platzgründen wird es aber bei der Ölheizung bleiben. Während der Umbauzeit wird

man die Patientenzahl reduzieren müssen, und auch eine Übersiedlung ins Pflegeheim Hergiswil wird für einige Zeit für einige Patienten notwendig sein. Im übrigen bleiben die Neubaupläne für einen weiteren Trakt bestehen. Diese sind gegenwärtig wegen eines Rekurses gegen die Umzonung sistiert. Die Notwendigkeit dieses Neubaus wird auch von Anwohnern umstritten. Die Stiftung hält aber fest, dass es nicht um eine Erhöhung der Bettenzahl geht, sondern um eine notwendige Qualitätsverbesserung (*«Nidwaldner Zeitung», Stans*).

Waadt

Lausanne. Westschweizer Altesheime sollen Haustiere akzeptieren. Während in der Deutschschweiz 80 Prozent der Altersheime Tiere akzeptieren, sind es in der Romandie bedeutend weniger. Das Institut IEMT Konrad Lorenz schickte deshalb einen Guide über Tierhaltung in alle Heime. Das Institut machte 1991 bei 322 Heimen in der deutschen Schweiz eine Umfrage. Diese wurden jetzt aktualisiert, mit Zahlen über Genf ergänzt und auf französisch übersetzt. Die Genfer Zahlen dürften die übrigen Westschweizer Verhältnisse widerspiegeln: Von 63 Alters- und Pflegeheimen akzeptieren nur 26 Tiere. Die Mehrzahl der Heimleitungen will nichts wissen von Hunden, Katzen, Kaninchen oder Kanarienvögeln. Begründet wird das Verbot mit der Angst vor Schmutz, Lärm und Mehrarbeit. Das Institut versucht nun, die Heime in der Romandie für die psychologische Wirkung von Haustieren bei Betagten zu sensibilisieren und berät die Heime auch über pflegeleichte und anspruchsvollere Tiere (*«Schweizerischer Depeschendienst», Bern*).

Wallis

Vétroz: Altersheim-Einweihung. Wenige Wochen nach dem Einzug der ersten Pensionäre ist in Vétroz das Altersheim Haut-de-Cry, ein Gemeinschaftswerk der Gemeinden Ardon, Conthey und Vétroz, offiziell eröffnet worden. Unter der Mitwirkung zahlreicher lokaler Musikvereine wurde das 18-Millionen-Haus in einer Messe dem Segen Gottes unterstellt. Von den 74 Plätzen sind zurzeit 30 besetzt. Im Haus sind auch die sozialmedizinischen Dienste dieser Gemeinden zusammengefasst (*«Nouvelles et Feuille d'Avis du Valais», Sitten*).

Zug

Cham: Altersheim Büel erhielt Cafeteria. Um den Betagten einen gemütlichen Treffpunkt zu schaffen, richtete man im Altersheim Büel in Cham eine Cafeteria ein. Gleichzeitig wurden die Belichtungsverhältnisse des Aufenthaltsraum verbessert, verbunden mit einer Neumöblierung. Mit einem Fest wurde die Cafeteria Ende August eingeweiht, und man freut sich auch, wenn die Dorfbewohner zum «Käfele» ins Altersheim kommen (*«Zuger-Zeitung», Zug*).

Zug: Mehrbedarf an Wohnplätzen für Schwerbehinderte. Der Maihof, das Wohnheim für Schwerbehinderte im Kanton Zug, ist heute überbelegt, nachdem man noch vor drei Jahren glaubte, das Angebot würde auf viele Jahre hinaus genügen. Nicht genug damit, besteht noch eine Warteliste mit 25 Namen. Seit diesem Frühling ist eine Arbeitsgruppe am Werk, ein Grobkonzept für die Schaffung zusätzlicher Wohn- und Beschäftigungsplätze für mehrfachbehinderte Erwachsene zu entwickeln. Diese Arbeitsgruppe unterbreitete dem Maihof-Stiftungsrat den Vorschlag, die er-

forderlichen Plätze durch im Kanton verteilte Kleinheime von fünf bis sechs Bewohnern und ebenso vielen Mitarbeitern zu planen. Dieses Sattelsystem böte Gewähr für eine den Bewohnern entsprechende individuelle Lebensgestaltung (*«Zuger Nachrichten»*, Zug).

Zug: Abschied im Altersheim Waldheim. Nach dreieinhalb Jahren haben die Heimleiter Moritz und Marianne Imhof im Zuger Altersheim Waldhof Abschied genommen. Sie werden die Leitung des neuen Altersheimes Sins übernehmen. In einer stimmungsvollen Feier nahmen die beiden von jedem Pensionär persönlich Abschied, ein Anlass, der nicht leicht fiel (*«Zuger Nachrichten»*, Zug).

Zürich

Affoltern: Wohnheim für psychisch angeschlagene Menschen geplant. Im Knonauseramt gibt es bis anhin keine sozialpsychiatrischen Einrichtungen. Vor allem fehlt ein Wohnheim für Menschen in Krisensituationen oder solche, die nach dem Aufenthalt in einer Psychiatrischen Klinik noch nicht allein leben können. Ein solches Wohnheim wird nun in einem Konzept für Sozialpsychiatrie im Bezirk als dringendste Massnahme vorgeschlagen. Bereits haben mehr als die Hälfte der 14 betroffenen Gemeinden dem Konzept zugestimmt. Dieses sieht ein zwölfplätziges Heim vor, dessen Betrieb durch Miete, Kostgelder und Subventionen gedeckt werden soll (*«Tages-Anzeiger»*, Zürich).

Bubikon: Jahr der Übergänge im Heim zur Platte. Der Jahresbericht des Heims zur Platte in Bubikon behandelt schwergewichtig das Thema Übergänge, das für die 83 geistig Behinderten von besonderer Bedeutung war. Da ist einmal der Um- und Erweiterungsbau zu nennen, dann vor allem aber der Wechsel des Werkstattleiters: Hans Wunderli, ein Pionier seiner Arbeit, trat nach 27 Jahren in den Ruhestand und wurde von Hanspeter Kienast abgelöst. Weiter bezogen zehn Betreute drei Wohnungen der Aussenwohngruppen in Wolfhausen. Für Heimleiter Heinz Krumm sind es oft mehr als Übergänge, sie sind richtiggehende Ablösungen von Vertrautem (*«Der Zürcher Oberländer»*, Wetzikon).

Effretikon: Wohngemeinschaft im Altersheim. Im Effretiker Altersheim Bruggwiesen wird ab kommendem Jahr eine Wohngemeinschaft für betagte, aber noch mobile Menschen eingerichtet. Dafür ist die Wohnung im Altersheim vorgesehen, in der zurzeit noch das Heimleiter-Ehepaar wohnt. Konzipiert ist die EG für fünf Personen; sie erfordert 2,5 Stellen für die Betreuung. Die Kosten werden durch die Taxen der WG-Leute gedeckt. Die WG lässt die Bewohnerinnen und Bewohner in einer familienähnlichen Struktur zusammenleben; sie können ihre Ideen und Fähigkeiten in den Tagesablauf einbringen und bewahren weiterhin ihre Selbstständigkeit (*«Winterthurer AZ»*, Winterthur).

Effretikon: Behindertenwohnheim Ilgenmoos eröffnet. Die Stiftung Ilgenmoos, die sich seit 34 Jahren der Betreuung geistig und mehrfach behinderten Menschen widmet, hat nach den Heimen in Fehraltorf und Ramsen in Effretikon das dritte Heim eröffnet. Es bietet 18 jungen Erwachsenen Wohnung und die Möglichkeit einer angemessenen Beschäftigung. Zudem können tagsüber sechs Behinderte aus der Umgebung als Externe aufgenommen werden. Das 6,6-Millionen-Projekt ist in zweijähriger Bauzeit auf einer der Gemeinde gehörenden, im Baurecht abgetretenen Parzelle entstanden (*«Der Landbote»*, Winterthur).

Feldmeilen: Werkheim Stöckenweid eingeweiht. Nach anderthalb Jahren Bauzeit konnte in Feldmeilen das Werkheim Stöckenweid, ein Haus für geistigbehinderte Jugendliche und Erwachsene, seiner Bestimmung übergeben werden. Das Heim ist vor allem auf Initiative und durch das Engagement von Eltern entstanden, welche ihren behinderten Kindern eine Zukunft sichern wollten (*«Zürichsee-Zeitung»*).

Feuerthalen: Altersheim soll umgebaut werden. Im Altersheim Feuerthalen sollen im Westtrakt die zwölf kleinen Einerzimmer und die vier in letzter Zeit wenig gefragten Zweierzimmer in zwölf komfortable Einerzimmer mit Nasszelle umgebaut werden. Damit sollen vermehrt Wohnheimplätze angeboten werden. Der Umbau soll 800 000 Franken kosten und muss noch von den beteiligten Gemeinden Dachsen, Feuerthalen, Flurlingen und Laufen-Uhwiesen bewilligt werden (*«Der Landbote»*, Winterthur).

Gossau: Privates Altersheim stellt Betrieb ein. Wegen der Spitz und der zunehmenden Konkurrenz durch neue Heime ist die Bettenbelegung im privaten Alters- und Pflegeheim Rosengarten in Gossau so stark gesunken, dass das Heim seinen Betrieb auf Ende Jahr einstellen muss. Für die rund ein Dutzend Pensionäre sowie für die Angestellten wurde nun versucht, neue Plätze zu finden. In den freigewordenen Räumen könnten Wohnungen oder ein Hotel entstehen. Das Restaurant Rosengarten bleibt vorläufig unverändert bestehen (*«Der Zürcher Oberländer»*, Wetzikon).

Herrliberg: Alters- und Pflegeheim im Rebberg eingeweiht. In der Region dürfte das für längere Zeit die letzte Einweihung eines Alters- und Pflegeheims sein. Herrliberg feierte Mitte September die Einweihung des Heimes im Rebberg, eines Baus mit 67 Plätzen. Entgegen allen Befürchtungen hat das Heim bereits eine gute Auslastung von zwei Dritteln. Während des Baus hatte man infolge der Rezession um eine genügend grosse Belegung gefürchtet. Vergessen ist auch der Standortstreit. Eine Initiative hatte den Gemeinderat gezwungen, das Heim auf einem eben ausgezonten Grundstück zu planen, und der Souverän war den Initianten gefolgt. Heute präsentiert sich das Heim mit seinen filigranen Fassaden, seiner feingliedrigen und hellen Struktur eher mit einem Touristenhotel auf Mallorca, was den Betagten zu gefallen scheint. Man versucht mit verschiedenen Mitteln, das Leben von draussen ins Heim zu bringen, so zum Beispiel durch polyvalente Räume und eine Wohlfahrts- und Kulturstiftung (*«Tages-Anzeiger»*, Zürich).

Küsnacht: Alterswohnheim Wangensbach als Kunstforum. Kunstbilder sind teuer und trotzdem sollte ein neu eröffnetes Heim nicht mit leeren Wänden dastehen. Deshalb entstand in Küsnacht die Idee, das Alterswohnheim Wangensbach als Forum für küsnachter Kunschtaffende zu nutzen und mit den Jahren einzelne Bilder zu erwerben. Durch die wechselnden Bilder profitieren auch die Pensionäre. Sie dürfen unter anderem mitbestimmen welche drei Bilder am Ende einer Ausstellung aus dem Fond gekauft werden sollen. In zehn Jahren sollen alle Wände auf diese Art bebildert sein. Erster Gast ist die Künstlerin Marianne Späty; ihre Bilder werden noch bis im März hängen (*«Zürichsee-Zeitung»*, Stäfa).

Pfäffikon: Mehr Stellen im Altersheim. Die Gemeindeversammlung Pfäffikon hat die Erweiterung des Altersheim-Stellenplans von 23 auf 29 Vollzeitstellen gutgeheissen. Damit kann die Zunahme der Pflegebedürftigkeit der 64 Pensionäre pflegerisch aufgefangen werden. Eine Quotenregelung, welche die Freistellung der Hälfte der Betten für Altersheimbetagte vorsah, wurde abgelehnt, weil sie nicht den wahren Bedürfnissen der Betagten entspricht (*«Neue Zürcher-Zeitung»*, Zürich).

Räterschen: Pestalozzihaus in neuem Glanz. Das umgebaute und erweiterte Pestalozzihaus Räterschen ist eingeweiht worden. Die Um- und Erweiterungsbauten haben sich über zweieinhalb Jahre erstreckt und 2,3 Millionen Franken gekostet. Damit ist eine langjährige Bauphase, die Anfang der siebziger Jahre in Angriff genommen worden war, abgeschlossen. Das Pestalozzihaus war 1900 als Schülerheim eröffnet worden. Heute dient das Heim der heilpädagogisch ausgerichteten Schulung und Erziehung von verhaltensauffälligen Knaben und Mädchen mit dem Ziel einer umfassenden und dauerhaften Integration. Zurzeit sind 16 Kinder untergebracht, dazu in einer Wohngruppe drei Jugendliche. Beim Eröffnungsfest konnte die Bevölkerung vor allem die Neubauten des heimeigenen Landwirtschaftsbetriebes sowie die im alten Ökonomiegebäude eingebauten Kleintier- und Pferdestallungen besichtigen. Weitere Teilprojekte der Bauphase waren die Errichtung einer Remise und die Gesamtrenovation des alten Waschhauses, verbunden mit dem Einbau eines Therapiebereiches und einer Schulwerkstatt (*«Neue Zürcher Zeitung»*, Zürich).

Rüti: Mehr Zweizimmerwohnungen. An einer ausserordentlichen Generalversammlung wurde den Mitgliedern der Genossenschaft Alterssiedlung Eichwies in Rüti das ausgearbeitete Umbauprojekt zur Sanierung der Alterssiedlung an der Breitenhofstrasse 6 vorgestellt. Das Sanierungsprojekt soll im März 1994 gestartet werden und Ende November des gleichen Jahres fertig sein. Die Mitglieder unterstützten den Antrag des Vorstandes und stimmten dem Bruttokredit von 4,5 Millionen Franken zu. Die Genossenschaft Alterssiedlung gedenkt 250 000 Franken an Eigenleistung zu erbringen. Mit dem Sanierungsvorhaben soll das Angebot an Zweizimmerwohnungen vergrössert werden. Neu werden 32 Zweizimmerwohnungen und 6 Einzimmerwohnungen vorhanden sein, was durch Aufteilung bestehender Einzimmerwohnungen erreicht wird. Die Mietzinsen sollen nachher 530 bis 660 Franken plus Nebenkosten betragen. Die Rollstuhlgängigkeit soll verbessert werden (*«Der Zürcher Oberländer»*, Wetzikon).

Rüti: Projekt für Krankenhaus mit 63 Plätzen. Dem Spital Rüti soll ein neues Krankenhaus mit 63 Betten angegliedert werden. Die Jury hat das Projekt des Architekturbüros Meier, Hitz und Meyenberg zur Ausführung bestimmt. Ein Rekurs des Zürcher Heimatschutzes und die Unentschiedenheit des Hauptpartners Rüti – am Projekt sind fünf Gemeinden beteiligt – gefährden die schnelle Ausführung des Baus, der an sich dringend notwendig ist (*«Tages-Anzeiger»*, Zürich).

Schlieren: Bauliche Veränderungen im Altersheim. Mehr als 900 000 Franken forderte der Schlieremer Stadtrat vom Parlament für Renovationsarbeiten im Haus für Betagte Sandbühl. Gut die Hälfte der Kosten wird für die Erneuerungen der Bäder im Altersheimbereich berechnet. Dazu gehören Hebewannen mit Einstieghilfen. Weiter sollen die Korridore und die Brandmeldeanlage erneuert werden. Aus Kostengründen werden nur die dringendsten Arbeiten ausgeführt; zur Erhaltung der Bausubstanz und für betriebliche Verbesserungen wird man in den nächsten Jahren weitere 3 bis 4 Millionen Franken in das rund 20jährige Gebäude investieren müssen. Der Kredit wurde einstimmig genehmigt. Das Geschäft untersteht noch dem fakultativen Referendum (*«Bezirks-Anzeiger Dietikon»*, Dietikon).

Stammthal: Ruhe soll im Alters- und Pflegeheim einkehren. Nachdem das Alters- und Pflegeheim Stammthal im Sommer durch den Rücktritt der Verwaltungskommission und die Entlassung des Heimleiters in die Schlagzeilen geraten war, liegt den Gemeinderäten der vier Vertragsgemeinden Ober- und Unterstammthal, Waltalingen sowie Thalheim daran, dass die anstehenden Arbeiten

in Ruhe erledigt werden können. So ist ein neues Pflichtenheft für den zu wählenden Heimleiter ausgearbeitet worden. Gleichzeitig sollen neue Statuten geschaffen werden («Der Landbote», Winterthur).

Turbenthal: Stiftung Schloss erprobt neues Konzept. Die Stiftung Schloss Turbenthal (Schweizerisches Heim und Werkstätten für Hörbehinderte) gibt sich ein neues Leitkonzept. Unter dem Motto «Vom Heim zur Lebensgemeinschaft» soll sich seit Oktober aus der traditionellen Betreuungsform Schritt für Schritt ein dynamisches «Gehörlosendorf» entwickeln, das einerseits dem Wunsch der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nach optimaler Betreuung der Heimbewohnerinnen und Heimbewohner entgegenkommen und diesen andererseits optimale Freiräume für die Entwicklung von Eigeninitiative und -verantwortung öffnen soll. Damit soll auch den unterschiedlichen Bedürfnissen der verschiedenen Altersgruppen entgegengekommen werden. Neben der individuellen Räumlichkeiten sollen die Hörbehinderten die üblichen Gemeinschaftsräume haben, um ein dörfliches Leben zu gestalten und zu pflegen. Die Betreuerteams wollen sich auch örtlich etwas absetzen und mehr begleiten und stützen als bisher. Die Umsetzung des Konzept wird mehrere Jahre dauern («Der Landbote», Winterthur).

Uetikon: «Züglete» im Bergheim. Acht vorwiegend ältere Psychiatriepatienten des Bergheims Uetikon hatten anfangs September zusammen mit ihren Pflegern und Helfern einen besonderen Tag. Nach einhalbjährigem Aufenthalt im Erdgeschoss des 1991 erstellten Neubaus konnten sie wieder in ihren viergeschossigen Westbau umziehen. Er wurde in der Zwischenzeit vollständig um- und angebaut. 1994 soll der etappierte Umbau des 100plätzigen psychiatrischen Wohn- und Pflegeheims abgeschlossen werden. Für die Bewohner bringt dies mehr Platz, denn sie werden zukünftig über Einzelzimmer verfügen («Zürichsee-Zeitung», Stäfa).

Urdorf: Umbau im Behindertenwohnheim. Mit einem Anbau für 2,9 Millionen Franken am Wohnheim Urdorf will die Stiftung Eingliederungs- und Dauerwerkstätte Limmattal und Knollneramt das Wohlbefinden der behinderten Bewohner fördern. Die Wohngruppen werden im geplanten Rundbau verkleinert, womit für die einzelnen Bewohner mehr Platz entsteht. Der Rundbau wird an das bestehende Gebäude anschliessen. Mit dem Anbau soll die Bettenzahl nur unwesentlich vergrössert werden. Es geht darum die Dreibettzimmer aufzulösen und den Behinderten Ein- und Zweibettzimmer anbieten zu können. Der Baubeginn ist auf Frühling 1994 geplant, die Fertigstellung auf Herbst 1995 («Anzeiger aus dem Bezirk Affoltern», Affoltern am Albis).

Uster: Altersheim stellte sich vor. In Zusammenarbeit mit dem Quartierverein hat das Altersheim Rosengarten in Uster seinen Tag der offenen Tür organisiert. Am letzten Septembersonntag wurde das Zwanzig-Jahr-Jubiläum mit der Ustemer Bevölkerung gefeiert. Ein Zmorgebuffet und stündliche Führungen gehörten zu den Hauptattraktionen («Der Zürcher Oberländer», Wetzikon).

Wädenswil: Kinderheim Grünau in neuem Glanz. Mit einem Tag der offenen Tür feierte das Kinderheim Grünau in Wädenswil den gelungenen Um- und Erweiterungsbau. Rund 3 Millionen Franken haben die Arbeiten rund um das 150jährige Haus gekostet. Vor allem die Raumaufteilung musste neuen sozialpädagogischen Erkenntnissen angepasst werden, gefordert wurde auch eine Verlegung der Nasszellen zu den Kinderzimmern, mehr Tageslicht in den Wohnräumen, mehr Stauräume und eine Verbesserung der Infrastruktur sowie eine Erneuerung des Mobiliars. Während der Bauzeit lebte das Heim in einem Container-Provisorium. Nach den Umbauarbeiten konnten die elf Kinder mit ihren Betreuern bereits im letzten Dezember wieder zurück ins Haus («Grenzpost am Zürichsee», Richterswil).

Wetzikon: Mehr Platz für Altersverwirrte. Das Krankenhaus Sonnweid wird erweitert. Für 3,5 Millionen Franken entstehen im wesentlichen ein Anbau mit Mehrzweckraum, Cafeteria und Pflegewohngruppen («Schweizer Baublatt», Rüschlikon).

Winterthur: Rosentalfest für jung und alt. Verhindern, dass das städtische Altersheim Rosental in Veltheim zum Ghetto wird, ist eines der Anliegen des Heimleiters. Das Rosentalfest mit vielen Attraktionen hat dafür gesorgt, dass sich Betreuerinnen und Betreuer jeden Alters beim Festen begegneten. Flohmarkt, Kinderwettbewerb, Grillstand und Kuchenbuffet sind nur einige der Anziehungspunkte am Fest und eine besondere Attraktion war der Auftritt des Kinderzirkus Regenbogen («Der Landbote», Winterthur).

Winterthur: Pflegewohngruppe bewährt sich, aber das Geld fehlt. Seit einem Jahr besteht in Winterthur eine Pflegewohngruppe mit sechs pflegebedürftigen Pensionärinnen. Diese WG hat sich sehr bewährt. Beim Trägerverein, der diese für Winterthur einzigartige Einrichtung betreibt, zieht man eine positive Bilanz. Für die Weiterführung ist aber ein jährlicher Beitrag der Stadt von 260 000 Franken nötig. Dies unter anderem auch, weil ein Pflgetag ungefähr gleich teuer ist wie in einem Pflegeheim, die Krankenkassen aber nur den Altersheimansatz von 9 Franken pro Tag und nicht den Pflegeheimansatz von 45 Franken täglich übernehmen. Die Stadt hat sich bereit erklärt, die Defizitgarantie zu übernehmen («Das Landbote», Winterthur).

Winterthur: Differenzierter Pflegezuschlag in den Altersheimen. Auf den 1. Oktober wird in den Winterthurer Altersheimen ein differenziertes Pflegezuschlagssystem eingeführt. Es handelt sich dabei um das vom VSA entwickelte Instrument, das eine differenzierte Beurteilung und Weiterverrechnung der in den Heimen erbrachten Leistungen an den einzelnen Bewohnern ermöglicht. Bisher wurde von den Pensionären auf Pflegeabteilungen nur ein bescheidener Pflegezuschlag von neun Franken pro Tag erhoben. Weil damit die Kosten nicht gedeckt werden konnten, mussten jene Pensionäre, deren Zustand nur wenig Pflegeaufwand erforderten, mit ihrer pauschalen Pensionstaxe die zusätzlichen Aufwendungen mittragen. Neu wird nun die Taxe so angesetzt, dass die vom Pensionär benötigten Hilfeleistungen finanziell abgegolten werden. Mit dem differenzierten Pflegezuschlagssystem wird darauf tendiert, dass die Pensionäre vermehrt nur noch wirklich benötigte Dienstleistungen verlangen, eigene Fähigkeiten vermehrt einsetzen und dadurch zur Erhaltung möglichst grosser Selbständigkeit animiert werden («Der Zürcher Oberländer», Wetzikon).

Zürich: Einzelinitiative fordert Ombudsstelle für Altersfragen. Konflikte in Heimen geraten immer wieder in die Schlagzeilen der Medien. Abhilfe schaffen soll nun eine Ombudsstelle für Altersfragen, wie sie eine kürzlich eingereichte Einzelinitiative verlangt. Sie könnte bewirken, dass Probleme erkannt und einer Lösung zugeführt werden können, bevor sie sich zu eigentlichen Missständen auswachsen. Auslöser für diese Initiative von Christa Suter, Krankenschwester und Gemeinderätin, sind die Vorkommnisse im städtischen Altersheim Unteraffoltern. In Bern besteht bereits seit zwei Jahren eine solche Institution («Badener Tagblatt», Baden).

Zürich: 10 Jahre Krankenhaus Witikon. Vor zehn Jahren erhielt das bevölkerungsreiche Einzugsgebiet des Stadtkreises 7 und 8 ein eigenes Krankenhaus. Der imposante Bau am Kienastenviesweg mit den turmartigen Wandelementen und der markanten Nordfassade war nicht nur damals, sondern ist auch heute noch umstritten. Nichtsdestotrotz erfreut sich das Heim einer fröhlichen Atmosphäre. Besondere Anziehungspunkte sind die Cafeteria und die Gartenanlage mit dem grossen Wasserrelief, die Feuerstelle, die Bocciabahn und der Festsaal. Dem Heim angegliedert sind ein Tagesheim und zwei Personalhäuser mit 65 Wohnungen. 186 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sorgen für ebenso viele Betagte. So ist das Krankenhaus der grösste Arbeitgeber Witikons. Das Heim ist immer voll belegt. Zurzeit beträgt die Wartefrist acht Monate. Zu den kulturellen Aktivitäten, die das Heim mit der Bevölkerung verbinden sollen, gehören auch zahlreiche Konzerte. Mit besonderen Anlässen wird dem zehnjährigen Bestehen gedacht («Quartieranzeiger für Witikon und Umgebung», Zürich).

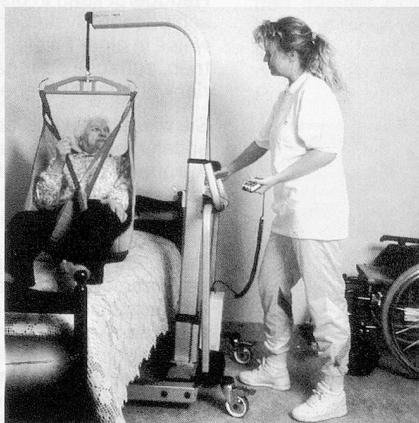
Heja GOLVO!

Sicherheit und Komfort aus Schweden
Der bewährte Patientenheber

GOLVO

Die Lösung für alle Hebe-probleme.

Liko-Care AG
Bannstrasse 1
4124 Schönenbuch
Tel.: 061 482 22 22
Fax: 061 482 19 23



Coupon

- ☐ Ich möchte GOLVO 10 Tage ausprobieren.
- ☐ Senden Sie mir Ihr Angebot und Ihre Dokumentation über GOLVO.

Name: _____

Institution: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____